

Facebook wird 10! ... ein Grund zu feiern?

- ... weiters :
- Aktuelle ÖH News
 - Warum Reisen?
 - Ist das Kunst oder kann das weg?
 - Erfolgsrezept „Realty Show“
uvm.



The Beth Edges

21. März | Innsbruck | Weekender

Open Faces 4****

29. März | Kappl | Skigebiet

Electric Mountain Festival

2.-4. April | Sölden | Skigebiet



Da ist was los.

Tickets in allen Raiffeisenbanken.
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.

Bei Ihrem Studium
haben Sie alles im Kopf.



Als Geschenk
zu jedem neuen
StudentenKonto:
Der eReader
tolino^{shine}!



Bei diesem
StudentenKonto
haben Sie alles
im Griff.

Und damit meinen wir nicht nur Ihre Bankangelegenheiten. Sondern auch den eReader tolino^{shine}. Denn den gibt's zu jedem neuen StudentenKonto als Eröffnungsgeschenk dazu.*
studenten.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**



editorial

Liebe Studierende,

nach einer kurzen Erholungsphase bzw. der vorlesungsfreien Zeit geht es jetzt wieder mit dem Sommersemester weiter und auch wir haben die Zeit genutzt.

Das heutzutage Social Media ziemlich groß geschrieben wird und es immer wieder neue Netzwerke gibt, ist bekannt.. Der Ursprung dieser ganzen Geschichten liegt ja bekanntlich bei einem Zuckerberg, dessen Gesichtsbuch mittlerweile in allen Altersklassen angekommen ist und vor kurzem Geburtstag hatte. Gesichtsbuch ist nun zehn Jahre alt und einer unserer furchtlosen Redakteure hat sich das mal genauer angeschaut. Die Geschichte von Facebook und der Trend hin zum Facebook – Aktivismus in jeglicher Form, möchten wir euch in dieser Ausgabe ein wenig näher bringen. Die Titelstory findet Ihr auf den **Seiten 10 – 14**.

Manch einer versucht möglicherweise mit Hilfe von unzähligen Fotoposts seine Kunst auf Facebook bekannt zu machen. Doch gibt es hier seit kurzem so ein paar gelbe Töpfe vor der Geiwi, wo sich vielleicht schon manch einer gefragt hat: „Ist das Kunst oder kann das weg?“, zu finden auf den **Seiten 8 und 9**.

Außerdem findet ihr in dieser Ausgabe noch weitere interessante Artikel über einen Auslandsaufenthalt in Schweden, der Frage nach dem „Warum Reisen?“ und eine „Kultour durch Innsbruck“. Abschließend wünschen wir euch allen einen angenehmen Start in das nächste Semester.

Bei Fragen, Lob, Kritik, Anregungen oder Wünsche meldet euch bitte unter der E-Mail Adresse **uni-press@oeh.cc**.

Die Chefredaktion
Niklas Kramer (Chefredakteur) und **Tim Jekat**
www.unipress.at | unipress@oeh.cc

Inhalt

ÖH

Editorial	3
Vorsitz aktuell	4
Wir stellen vor: ÖH Sekretariat	5
Stipendium Forum Alpbach	6
ÖH Infobox	7

Uni & Wissen

Ist das Kunst oder kann das weg?	8
Unipfarre Aktuell	17
Hinter schwedischen Uni-Gardinen!	20

Titel

Facebook wird 10!	10
Facebook-Aktivismus	11
Diese Innsbrucker Facebook-Seiten muss man gesehen haben!	13

Service

Beisl&More – Lokalführer für Innsbrucks Studierende	15
Veranstaltungskalender	22

Gesellschaft & Leben

Warum Reisen?	16
Erfolgskonzept „Reality Show“	18

Kultur & Events

Literaturhaus am Inn	24
Kultour durch Innsbruck	25
Reviews	26

Fraktionen

AG PufI-GRAS VSStÖ Julis UNIKORN	28
--	----

Markus Koschuh

Die Entschärfung der Einsamkeit	30
---------------------------------	----

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft Innsbruck an der Universität Innsbruck; Josef-Hirn-Straße 7/II; A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/507-4900; Fax: 0512/507-9830; email: info@oeh.cc; web: www.oeh.cc | **Chefredaktion:** Niklas Kramer | **Layout&Grafik:** Kurt Herran/Hildegard Bernhardt | **Druck:** RadinBergerPrint – Innsbrucker Straße 59/III, A-6176 Innsbruck-Völs; www.radin-berger-print.at | **Anzeigenverwaltung:** Studia Creative Services; Patrick Steiner; Herzog-Siegmund-Ufer 15; A-6020 Innsbruck; Fax: 0512/58086824; Mobil: 0676/4217119; email: p.steiner@studia.at | **Auflage:** 25.000 Stk. | **Titelbild:** onenameglobal.com | **Fotoquellen:** Hildegard Bernhardt, UNipress Archiv, Unibibliothek Innsbruck, BigStock, Wikipedia, Jonas Schors, Sabine Kaspar, Anna Fliri, techmag7.com, Maremma Art, Facebook | **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Niklas Kramer, Tim Jekat, Florian Heiß, Martina Scheichl, Isabelle Deutsch, Michael Wolf, Cornelia Pichler, Jonas Schors, Valerie Meller, Markus Koschuh, Kurt Herran | **Redaktionschluss:** 18. März 2014 | **Nächster Erscheinungstermin:** 01. April 2014

Besseres Wohnen, mehr Platz zum Lernen!



Im Jänner dieses Jahres, haben wir als ÖH unsere Forderungen im Bereich des studentischen Wohnens kundgetan - wichtig ist für uns dabei, dass diese von Seiten der Politik auch wahrgenommen und Verbesserungen angestrebt werden. Zentral ist dabei das Thema Mietzinsbeihilfe. Diese muss inflationsangepasst werden und es muss auch möglich sein, mehr an Zuverdienst zu erlangen. Ebenso, kann Entlastung durch ein neues Studierendenheim herbeigeführt werden, wie auch neue Projekte anvisiert werden müssen. Eines davon ist ein generationenübergreifendes Wohnen, welches immer öfter auch praktiziert wird. Zusammenfassend: Aktuelle Probleme brauchen bewährte und neue Lösungsansätze. Wir haben diese geliefert, nun ist die Öffentlichkeit am Zug.

Lernplatz für Dich

Jahrelang haben wir als ÖH Zusatzfinanzierungen für die Uni- und Landesbibliothek geleistet, können diese aber nicht weiterführen. Wir haben uns daher für neuen Lernraum bemüht und diesen auch gefunden. Die neue Mensa hat ab 10. März für dich bis 20:00 Uhr geöffnet: zum Lernen und für Gruppenarbeiten. Wir organisieren das für dich. Meiner Meinung nach ist es wichtig konkrete Antworten auf die Bedürfnisse der Studierenden zu schaffen und weiterhin werden wir uns in diese Richtung bemühen. Derzeit sammeln wir ja jede Menge an Vorschlägen und setzen einen Fokus auf deren Umsetzung.

Rechtmäßigkeit hat Priorität

Bei mehreren Studien werden nun Aufnahmeprüfungen durchgeführt, da Platzkontingente vergeben werden. Diese sind zwar nicht all zu klein – nichts desto trotz finden die Tests statt und die Universität will dafür 50 Euro einheben. Bereits bei den autonom eingehobenen Studienbeiträgen hat der Verfassungsgerichtshof (VfGH) unserer Position Recht gegeben und diese als rechtswidrig eingestuft. Ebenso sind wir der Ansicht, dass Prüfungs- bzw. Aufnahmegebühren nicht zulässig sind und werden dies feststellen lassen.

Euer
Florian Heiß
 Vorsitzender
 florian.heiss@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Neues Semester, neue Beratungen, neue Ideen!



Schon einmal unsere Einrichtungen in Anspruch genommen? Wir, die ÖH, sind DIE Serviceeinrichtung für alle Studierenden und stehen dir immer mit Rat und Tat zur Seite. Es unsere erste Priorität, Dir in allen Belangen rund ums Studium weiter zu helfen. Hierfür haben wir auch ein eigenes Projekt ins Leben gerufen, bei dem wir speziell Dein Anliegen bezüglich der infrastrukturellen Situation an der Leopold-Franzens-Universität (LFU) sammeln und anschließend versuchen umzusetzen. Sende hierfür ein Mail an service@oeh.cc. Unter allen TeilnehmerInnen verlosen wir auch Gutscheine. Neben deiner Fachschaft steht dir auch unser Sekretariat in der Josef-Hirn-Straße 7, sowie die Referate, die wir für Dich eingerichtet haben, zur Verfügung. Besonders Beratungen rund um das Thema der Beihilfen, deiner Wohnsituation und rechtlichen Aspekten (miet-, arbeits- und studienrechtliche Beratung), wie aber auch zu Erasmus-Möglichkeiten und zum wissenschaftlichen Arbeiten stehen dir zur Verfügung. Auf unserer Homepage oeh.cc findest du weitere Informationen.

Masterstudien

Aktuell beschäftigt uns auch noch ein weiteres Thema. An der SoWi denkt man gerade darüber nach die Master Programme neu zu strukturieren. In den letzten Semestern hat es sich gezeigt, dass immer mehr Studierende ein Masterstudium absolvieren möchten, jedoch die Plätze nicht der Zahl der Bewerber entspricht. Wir von der ÖH sind dabei mit den Studienleitern und dem Vizerektorat Lösungen zu entwickeln, damit alle Studierende an der SoWi einen Platz in einem Masterprogramm erhalten. Solltest Du dieses Problem auch aus Deinem Master an einer anderen Fakultät kennen, dann melde Dich einfach bei uns, wir werden versuchen zu helfen.

Eure
Sophia Kircher
 1. stv. Vorsitzende
sophia.kircher@oeh.cc
AktionsGemeinschaft



Vorsitz Aktuell

Liebe Kollegin, lieber Kollege,



ich darf alle Erstsemester an unserer Universität, unserer Alma Mater, recht herzlich willkommen heißen und alle „alten“ Hasen nach wohlverdienten Ferien zurück an der

Uni begrüßen! Gleich am Anfang müssen alle Erstsemester sich erst einmal an der Universität zurechtfinden. Wir, die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft (ÖH), machen alles, um Dir so gut es geht zu helfen. Wir sind unter der Woche auf den einzelnen Fachschaften und auch im ÖH-Sekretariat da, um alle auftretenden Fragen so schnell wie möglich zu beantworten. Komm einfach vorbei, denn Deine ÖH ist mehr als Du denkst!

Uni und ÖH 2.0

In dieser Ausgabe widmet sich das Redaktions-Team dem Geburtstagskind Facebook. In den letzten Jahren ist Facebook von einem Studierenden-Projekt zu einem multi-milliardenschweren Unternehmen gewachsen. Vor allem die „Generation Smartphone“ kommt kaum mehr ohne diese Plattform aus. Täglich liest man neue Statusmeldungen, sieht Fotos aus dem Urlaub oder einfach nur lustige Bilder und Sprüche. Man muss ja wissen, was die eigenen Freunde so machen oder was gerade „in“ oder „out“ ist.

Viele Studenten organisieren mittlerweile Gruppentreffen, Lerngruppen oder auch Lösungsansätze über Facebook-Gruppen und -Seiten. Auch die ÖH Innsbruck ist auf Facebook vertreten. Die ÖH Innsbruck postet aber keine lustigen Bilder oder Sprüche, sondern informiert Dich rundum Dein Studium, Deine Vorteile und Deine Interessen.

Deshalb möchte ich Dich recht herzlich einladen unsere Facebook-Seite (facebook.com/oeh.innsbruck) zu liken. Somit bleibst Du immer auf dem neuesten Stand, bezüglich der Veranstaltungen, Projekte & Co., die wir für Dich machen. Natürlich sind auch die Fachschaften der einzelnen Fakultäten auf Facebook vertreten. Nutze diese Seiten, um Dich mit Deinen Studienvertreter/innen zu vernetzen!

Euer
Matthias Ortner
 2. stv. Vorsitzender
matthias.ortner@oeh.cc
AktionsGemeinschaft





ÖH Sekretariat – Anlaufstelle und Infopoint!

In dieser Ausgabe stellen wir euch das Sekretariat der ÖH Innsbruck vor. Das Sekretariat in der Josef-Hirn-Straße 7 ist die erste Anlaufstelle der Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Uni Innsbruck. Im Sekretariat findest du auch Anträge und Formulare, die du für dein Studium benötigst und vieles mehr! Sie freuen sich auf deine Fragen und helfen dir gerne weiter.



UNipress: Was ist euer Aufgabenbereich in der ÖH?

Unser Aufgabenbereich ist sehr vielfältig. Wir haben die Serviceleistungen für die Studierenden der ÖH. Also jeder der reinkommt wird in erster Linie mal mit einem Lächeln begrüßt und bekommt Goodies – irgendwas was die ÖH an Kulis, Blöcken und so weiter hat. Also alles was wir zur Verfügung haben. Informationen werden bei uns ausgegeben, das heißt wo können die Studierenden hin wenn sie Probleme haben, zum Beispiel wenn sie sich anmelden wollen. Was brauch ich, was muss ich haben, was muss ich tun. Da geben in erster Linie mal wir die Auskunft und alles andere was wir nicht wissen schicken wir natürlich weiter, zum Beispiel in die Studien- und MaturantInnenberatung.

UNipress: Was ist das Besondere daran, im Sekretariat der ÖH Innsbruck zu arbeiten?

Es ist ein sehr angenehmes Betriebsklima, natürlich auch die Kolleginnen und Kollegen die sehr nett sind. Es ist eine sehr abwechslungsreiche Arbeit. Es ist einfach sehr nett zum Arbeiten.

UNipress: Was war eure schönste Erfahrung hier auf der ÖH mit Studierenden?

Also wir haben ja auch Reisen und Ausflüge die wir veranstalten, verwalten und die wir hier im ÖH Sekretariat kassieren. Und da hat einmal eine Studierende zwei Euro zu wenig gehabt und war total verzweifelt. Da sagten wir das ist kein Problem, wir schenken dir die, das passt schon. Wir sagten nur, dass wir uns sonst nur für die zwei Euro eine „Zwanziger“ Zeitung gekauft hätten, von daher passt das also, kaufen wir diesmal keinen „Zwanziger“. ;-) Dann ist sie am nächsten Tag vorbei gekommen mit einer riesigen Mon Cherie Packung und hat sich bedankt und hat gesagt, sie hat den Gedanken gleich aufgenommen und hat einen „Zwanziger“ gekauft weil zwei Euro wirklich nicht so viel sind und man das mal anderen zu Gute kommen lassen kann.



Stipendienaktion Forum Alpbach 2014

Das **Europäische Forum Alpbach** veranstaltet jährlich einen Kongress, bei dem WissenschaftlerInnen, PolitikerInnen, Kulturschaffende und Studierende verschiedenster Disziplinen aus aller Welt mitwirken. Einen Teilnehmer aus dem vergangenen Sommer hat die UNIPress-Redaktion dazu interviewt:

Hallo Matthias, du warst ja Stipendiat beim letztjährigen Europäischen Forum Alpbach. Wie lief das Forum ab? Bitte erzähle uns ein bisschen davon.

In diesen drei Wochen im wunderschönen Alpbach habe ich so viele, intensive Impressionen, Gedankenanstöße, Ideen erlebt und bekommen wie noch nie zuvor im meinem Leben in so kurzer Zeit. Zudem lernte ich Menschen aus der ganzen Welt kennen und führte viele interessante Gespräche mit Stipendiaten aus anderen Ländern, Experten aus der Wirtschaft, Professoren und auch Politikern.

Gestartet wurde mit der Seminarwoche, wobei am ersten Tag alle Vortragenden einen kurzen Einblick in die Thematik gaben und es daraufhin zur Wahl kam, da man nur zwei besuchen konnte. Nachdem ich mich eine komplette Woche intensiv mit den Themen „humanitäre Intervention“ und „Irrationales Handeln in Unternehmen“ auseinandergesetzt hatte, ging es direkt mit den unterschiedlichen Gesprächen weiter:

Den Anfang machten die Perspektiven und Technologie Gespräche. Vor allem erstere begeisterten mich von Anfang an, da hier sehr viele junge Menschen involviert waren, die außergewöhnlich persönliche und berührende Worte fanden. Auch das Thema Nachhaltigkeit wurde behandelt und entwickelte sich zu einer zentralen Frage bei den technologischen Vorträgen. Obwohl ich bis dato nicht viel mit dieser Materie zu tun hatte, blieben viele Worte und

Bilder in meinem Gedächtnis und haben mein Denken durchaus verändert.

In der letzten Woche fanden dann die Wirtschafts- und Finanzgespräche statt, die mich aufgrund meiner Studien besonders interessierten und auch in keinsten Weise enttäuschten.

Wie bist du eigentlich auf das Forum gekommen?

Letztes Jahr las ich im ÖH-Newsletter von der Stipendienaktion des Club Alpbach Tirol und so informierte ich mich gleich über das ganze Forum und war beeindruckt davon, dass dieses genau in Tirol stattfindet und vor allem schon seit dem Jahre 1945. Daraufhin beschloss ich, meine Chance wahrzunehmen und mich zu bewerben. Diese Phase war bereits eine interessante Aufgabe, denn zu den Auswahlkriterien gehört ja auch eine kreative Arbeit mit Bezug zum Generalthema. Und so beschäftigte ich mich bereits im Vorhinein intensiv mit dem damaligen Thema „Erfahrungen und Werten“.

Welche Erfahrungen und Werte hast du denn persönlich für dich mitgenommen?

Bei all den vielen Reden, Gesprächen, Seminaren und Arbeitskreisen haben die Vortragenden stets etwas aus ihrem Leben erzählt und ihre Fehler und Erfolge geschildert. Ich habe oft darüber nachgedacht, wieso gerade diese Menschen hier standen und bin zum Schluss gekommen, dass es enorm wichtig ist, eine Meinung zu haben, Entscheidungen zu treffen und aus Fehlern zu lernen. Vor allem das aktive Handeln und Schaffen von einigen Persönlichkeiten hat mich sehr fasziniert und gibt mir noch immer viel Schwung im Alltag. Zum anderen war es der Spirit von Alpbach. Schon vor dem Forum wurde bereits viel darüber gesprochen und nun habe ich ihn selbst erleben können. Es ist dieses

besondere Gefühl, das man während der ganzen Alpbachzeit hat und einen ständig begleitet. All die Ideen, die man während diesen Wochen sammelt und mit nach Hause nimmt um sie umzusetzen und zu verbreiten.

Was hat dir am besten gefallen während dieser drei Wochen?

Am meisten beeindruckt hat mich Tirol selbst. Zum einen der gelungene Tirol Tag, der mich unheimlich stolz gemacht hat und zum anderen unsere schöne Landschaft. Den Sonnenaufgang bei der Morgenwanderung mit Peter Habeler auf die 1899 Meter hohe Gratlspitz werde ich definitiv noch lange in Erinnerung behalten.

Wir danken für das Gespräch!

Auch heuer werden vom **13. – 29. August 2014** zum diesjährigen Generalthema **„At the crossroads - Wege und Irrwege“** interdisziplinäre Inhalte aus den Bereichen Politik, Recht, Gesundheit, Technologie, Baukultur und Wirtschaft diskutiert und erarbeitet. Weitere Infos findest du auf: www.clubtirol.or.at



Hol' dir 20 Euro

Aufwandsentschädigung für deine Plasmaspende!

Alles, was du brauchst, ist eine Stunde deiner Zeit. Du bekommst einen kostenlosen Gesundheits-Check und kannst während der Spende auf bequemen Liegen entspannen, lesen, lernen oder Musik hören.

Öffnungszeiten: MO und DI 10.00 - 20.00 Uhr | MI bis FR 9.00 - 19.00 Uhr

H Erreichbarkeit mit Bus-Linie R + T: Haltestelle Mitterweg Unterführung

Baxter Plasmazentrum Innsbruck
 Mitterweg 16 | 6020 Innsbruck | Tel. 0512 / 27 43 32
 Mail: innsbruck_plasma@baxter.com
www.plasmazentrum.at



ÖH Info Box

Mit dieser Information wollen wir Dich zu zwei aktuellen Themen an Deiner Uni informieren:

Für dich erreicht

Neue Lernzone bei GeiWi/ Hauptuni

Ab Montag, 10. März, wird die Neue Mensa (Herzog-Siegfried-Ufer 15, 6020 Innsbruck) montags bis freitags, von 14.00 bis 20.00 Uhr für Dich und Deine Freunde/in-

nen geöffnet sein und somit den perfekten Platz zum Lernen bieten.

Die Neue Mensa verfügt derzeit über ca. 80 Tische, somit können sich mindestens 200 motivierte Studierende zeitgleich

breitmachen. Somit haben wir im Jahr 2014 schon zum zweiten Mal neue Lernplätze für dich erreicht- und sind bemüht dieses Angebot auch in Zukunft noch auszuweiten.

Für dich in Arbeit

Rund ums Studium

Wie Du möglicherweise mitbekommen hast, plant die Leitung unserer Universität, in vielen Studien Aufnahme- und eine damit verbundene Gebühr von 50 Euro. Weiters werden momentan einige Curricula umgestellt. Wir stehen hier in regem Kontakt mit dem Rektorat sowie mit den Fakultätsstudienvertretungen und bringen unsere Bedenken ein und handeln in Deinem Interesse. Außerdem wurden auch viele neue Kommissionen berufen – hier sind viele engagierte Studierende involviert.

Wohnen in Innsbruck

Die Präsentation unserer Forderungen zum studentischen Wohnen in Innsbruck führte dazu, dass ein Vertreter der Bürgermeisterfraktion zugesichert hat, sich um eine zentrale Stelle für die Mietzinsbeihilfe zu bemühen bzw. auch verstärkte Online-möglichkeiten zu prüfen. Unsere gesamten Forderungen kannst du auf unserer Homepage nachlesen. Auch sind wir mit Vertretern des Land Tirols im Gespräch bezüglich dieser Forderungen.

Lerngruppen- und Nachhilfeportal

Nach der ÖH Job- und Wohnungsbörse wird es zukünftig auch eine von uns angebotene Lernbörse geben. Diese wird gerade programmiert und wird in Bälde online gehen. Ziel ist es, dir einen Ort zur Gruppenfindung bei Seminaren oder Prüfungsvorbereitungen zu bieten und auch Möglichkeiten zur Suche von hilfreichen Nachhilfepersonen zu erhalten. Wir freuen uns jetzt schon dadurch deinen Lernerfolg zu verbessern – eine Initiative Deiner ÖH!

WG-TAUGLICH

Für'n Studius

DIE TIROLER
HAUSHALTS-VERSICHERUNG
FÜR STUDENTEN

Einfach
online
versichern!

monatlich
nur **3,-** €

VERSICHERUNGSSUMME € 15.000,-



www.studius.at

tiroler
VERSICHERUNG

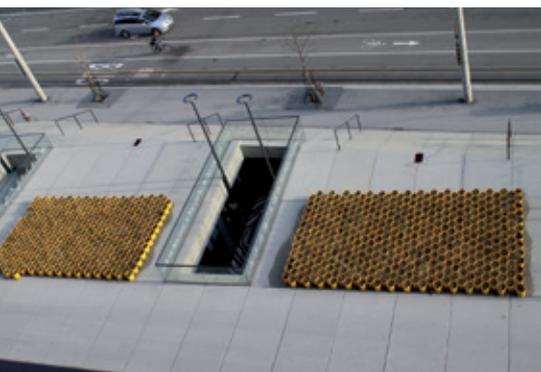
Ist das Kunst oder kann das weg?

Von Anna Fliri (Fotos – Garten, Fakultät für Geisteswissenschaften Universität Innsbruck, 2013, © Anna Fliri)

Kübel und Käfig – die Uni als Schauplatz moderner Kunst, wie man zum Kunst(er)kenner wird und warum das alles für uns eigentlich nichts Neues ist.



Schon bemerkt? Seit November 2014 ist der gewohnt traurig-graue Seitenstiegenaufgang der geisteswissenschaftlichen Fakultät, von Studierenden und Lehrenden auch liebevoll GeiWi genannt, mit fröhlich sonnengelben Plastikkübeln bestückt. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine fiese Stolperfalle oder Anzeichen einer weiteren lästigen Baustelle auf der Uni, sondern um Kunst. Lois Weinberger heißt der Künstler dieser sogenannten Installation (so nennen Kunstwissende und Möchtegerns das Aufstellen und Arrangieren von als Kunst bezeichneten Objekten in Räumen). Weinberger ist einer der bekanntesten Kunstschaffenden Tirols, wurde 1947 in Stams geboren und zählt zu den renommiertesten Künstlern seiner Zeit. Ganze 771 Stück gelbe Plastikkübel sind illuster auf dem Betonboden aufgereiht (Skeptiker sind herzlich eingeladen zum Nachzählen) und randvoll mit Erde aus dem Freiland gefüllt. Die Eimer sind schutzlos Wind, Regen, Sonnenstrahlen und anderen launischen Tiroler Wetterstimmungen ausgesetzt und ganz sich selbst überlassen. Und siehe da, es sprießen tatsächlich Pflanzengebilde aus den Plastikdingern und der triste Betonklotz erhält allmählich Farbe.



Unkraut vergeht nicht, Kunst schon

Mit dem sich stetig entwickelndem Inhalt der Kübel wächst beim aufmerksamen Beobachter auch zunehmend die Neugier. Was sind es nun für Pflänzchen die plötzlich aus dem scheinbaren Nichts, bestehend aus quietschgelbem Plastik und Freiland-Erde, keimen? Der Biologie- und Botanik-Student würde uns an dieser Stelle aufklären, dass es sich um sogenannte Ruderalpflanzen handelt, besser bekannt als Unkraut. Der Künstler selbst nennt das Ganze seinen „Garten“. Das Kunstwerk ist hier auch gleichzeitig ein biologisches Experiment: „Mit der Zeit werden sich die Behälter nur noch als brüchige, farblose Plastiksplitter auf der verwachsenen Fläche zeigen“, resümiert Lois Weinberger. Wir dürfen gespannt abwarten, denn die Kübel werden dank eines kunstsinnigen Rektorats fürs Erste bis 2015 auf ihrem Platz bleiben. Doch die Universität ist für Lois Weinberges Kunst kein wirklich neuer Schauplatz. Die Langzeitstudenten unter uns können sich vielleicht an den „Cut“ entsinnen, einem 100 m langen grünen Unkrautstreifen, der schräg den altherwürdigen kopfsteingepflasterten GeiWi Vorplatz schmückte und Ende der 90er Jahre von Weinberger installiert worden war. Heute liegt die grüne Pflanzenspur unter einer neugestalteten und architektonisch doch fragwürdigen Betonwüste vergraben. Aber für den Tiroler Künstler ist das Verschwinden und Vergehen seiner Kunst ein von Anfang an eingepplanter Prozess und eine Grundlage seines kreativen Konzepts. Die Natur muss sich eben den Launen menschlicher Einflüsse anpassen, beziehungsweise wird angepasst, verändert oder gar vernichtet.

Wild Cube und Kopf-Schüttel-Kunst

Die Garten-Installationen vor der GeiWi als ein farbenfrohes Stück moderner Kunst, ist für Studierende der anderen Fakultäten aber bitte kein Grund neidisch zu werden. Immerhin handelt es sich um den ein und selben Künstler mit dem grünen Daumen, von dem auch der Eisenkäfig mit



wildbewachsenem Inhalt vor der Fakultät für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, kurz SoWi, kreierte worden ist, von bösen Zungen auch als „teuerster Müllkübel“ Innsbrucks bezeichnet. Und wenn ihr jetzt gerade stirnrundelnd reflektiert, ob das nicht das rostige Teil ist, an dem man gern in der Eile sein Fahrrad absperrt oder die beliebte Fest-Halt-Hilfe wenn mal wieder Dienstag ist und Frau mit vergeblicher Contenance versucht in viel zu hohen Absätzen vom Hofgarten in Richtung Bogenmeile zu wackeln, ja genau, das ist auch Kunst. Betitelt wird dieses Werk mit „Wild Cube. Garten – eine poetische Feldarbeit“ und stammt aus den 90er Jahren. Kunsthistorisch können Werke dieser Art der sogenannten Konzeptkunst zugeordnet werden, das heißt, der Künstler hat sich, mehr oder weniger, ausführlich Gedanken über ein Projekt gemacht und will nun anhand eines Konzepts diese Idee umsetzen. Diese Umsetzung ist stets gestalterisch frei, kann aber in manchen Fällen auch zu Kopfschütteln des Betrachters führen. Beliebtes Exempel ist die in der modernen Kunst gern praktizierte Licht-Raum-Installation. Zur kurzen Auklärung: der Künstler legt zum Beispiel eine Schweinchen-rosa-



Foto: Cut, Fakultät für Geisteswissenschaften Universität Innsbruck, 1999, © Maremma Art Consulting/Institut für Kunstgeschichte Universität Innsbruck



rote Neonröhre auf den Boden eines 300 qm großen Ausstellungsraumes und ernennt schließlich auch noch fetten Beifall für seine exorbitante künstlerische Leistung. Echt schräg die moderne Kunst, selbst für das knallbunte Verständnis von Kunst(er) kennern und Kunsthistorikern, denn die müssen's ja schließlich wissen.

Ruderal-Käfig als Wohnraum – Leben in einer Second-Hand-Natur

Lois Weinberger grenzt sich von dieser Art Konzeptkunst schon mal klar ab. Immerhin sind die meisten seiner Werke draußen zu finden. Durch das Gestalten und Bestücken öffentlicher Räume mit Kunst, wie etwa die Universität, erreicht der Künstler viel mehr Menschen und bewirkt damit gleichzeitig, frei zitiert nach Claes Oldenburg, dass Kunst einmal was anderes tut, als im Museum auf dem Hintern zu sitzen. Wichtig ist, dass die dahinterstehende Idee auch dementsprechend kommuniziert wird, da sich Konzeptkunst in den seltensten Fällen als leicht lesbar erweist oder dermaßen arg abstrahiert ist, dass man bei der vermeintlichen Antwort eh schon wieder die Frage vergessen hat. Den Inhalt des Konzepts das hinter dem Wild Cube steht, erklärt Lois Weinberger folgend: „das Sichtbare – die Vergitterung – ist als Einfriedung gedacht, für einen Raum, entstanden aus einer präzisen Achtlosigkeit dem gegenüber, was allgemein als Natur bezeichnet wird“. Das Konzept des Ausnahmekünstlers sieht ebenso vor, diesen Ruderal-Käfig vornehm-



lich an öffentlichen Orten zu installieren, als eine Art Lücke im urbanen Raum. Um das wachsen der Ruderalen, also Unkraut, das auf Brachland und Mülldeponien froh und munter vor sich hinsprießt zu ermöglichen, wurde der Beton aufgerissen und durch eine dünne Erdschicht ersetzt. Seither grünt es unaufhaltsam vor sich hin und das vegetative Innere des Käfigs wird stets von buntem Müll und davor stehenden Fahrrädern farbenfroh akzentuiert. Manch einen lädt dieses künstlerische Gebilde sogar zum Wohnen ein und so wurde der Käfig zeitweise nicht nur von wildwachsenden Pflanzen belebt sondern auch von Menschen. Um genau zu sein von Einem, dem furchtlosen und botanophilen Georg Soier. Der Arzt und Aktionskünstler fand diesen Käfig scheinbar so gemütlich, dass er im Jahr 2002 gleich zwei ganze Monate darin verbrachte, ohne auch nur einmal raus zu gehen. Aufgrund dieser Aktion stellte sich bei einem Großteil der ahnungslosen Studierenden, Politikern und Beobachtern der in der Kunstszene allseits beliebte und bereits erwähnte Kopf-Schüttel-Modus massenweise ein. Der ehemalige couragierte SoWi-Käfig-Bewohner wollte sich mit dieser Protestaktion und den Mitteln der Kunst klar gegen ein wirtschaftliches Diktat und eine konsumorientierten Gesellschaft positionieren.



Wissen wächst – Kunst übrigens auch

Kunst im öffentlichen Raum ist somit nicht nur zur Stadtbeschönigung oder dem Gegenteiligen bestimmt, sondern darf auch als soziale Kritik und gedankliche Anregung verstanden werden. Gerade die Universität mit so vielen frischen und unverbrauchten Geistern, so heißt es, soll ein Nährboden für Wissen und freies, unverblühtes Denken sein. So scheint es fast, als ob Lois Weinberger's Natur-Kunst geradezu programmatisch für das wissen-



schaftliche und geistige Wachstum stehen würde. Auch die Wahl mit der Universität als Schauplatz seiner Kunst ist nicht dem Zufall überlassen, sondern als eine bewusste Anspielung zu verstehen: wildwuchernde Pflanzen für wildwucherndes Gedankengut. Gelbe Plastikkübel und ein rostiger Eisen-Käfig geben intellektuell vielleicht doch mehr her, als man beim ersten irritierten Anblick meinen könnte und richtig spannend wird das Kunsterkennen dann, wenn das streng geübte Kopfschütteln zu einem interessierten langsamen Nicken wird. Falls das schon mal beim Anblick von Kunst oder ähnlich betiteltem eingetreten ist, Gratulation, das ist dann das erste ultimative Zeichen dafür, dass man zum Kunst(er)kenner geworden ist. Doch als öffentlicher Raum für Kunst wird nicht nur die Universität frequentiert sondern noch einige andere Plätze, wobei natürlich auch nicht ein experimentell gestalteter Kinderspielplatz oder das einsame Einkaufswagerl an der Ecke unbedingt als moderne Kunst zu bezeichnen sind. Jedoch kann einem das ein oder andere interessante Objekt unterkommen, vorausgesetzt man öffnet den Blick dafür. Immerhin sind es meist genau die Dinge an denen man tagtäglich vorbeigeht ohne sie auch nur bemerkt zu haben, sogar knallgelbe Plastikkübel mit Wildwuchs und ein riesiger Käfig mit unendlich vielen rostigen Stäben.



Facebook wird 10 und 1,23 Milliarden feiern!



Von Michael Wolf

Anlässlich seines ersten runden Geburtstages hat sich die UNIPress näher mit der Geschichte von Facebook beschäftigt und einige interessante Hintergründe in Erfahrung bringen können.



Dass sich die Seite in der vergangenen Dekade kontinuierlich zur Weltmacht entwickelt hat, belegen schon die nackten Zahlen: 1,23 Milliarden Nutzer bewegen sich inzwischen auf dem Netzwerk, was jedem zweiten Erdenbürger mit Internetzugang entspricht. Wäre die soziale Plattform ein Staat, dann läge er bevölkerungstechnisch gesehen knapp hinter China aber noch vor Indien an zweiter Stelle. Allein 2013 machte das Unternehmen 7,9 Milliarden Dollar Umsatz. „In den nächsten zehn Jahren haben wir nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Verantwortung alle Menschen auf der Welt miteinander zu verbinden.“ Was vor einigen Jahren noch reine Utopie gewesen wäre, klingt aus dem Mund von Gründer und Firmenboss Mark Zuckerberg heute fast schon wie ein ausgeklügelter Plan. Weitere Fakten gefällig? Facebook verbindet 200 Milliarden verschiedene Freundschaftsbeziehungen und lukriert täglich sechs Milliarden Likes. Seit 2012 wurden übrigens unglaubliche 7,8 Billionen (!) Textnachrichten über das soziale Medium versandt. Die Seite, die am 4. Februar 2004 von einem nerdigen Harvard-Studenten erstmals online gestellt wurde, ist heute nach Google die zweitbeliebteste Webpage auf dem Globus.

Bescheidene Anfänge

Mark Elliot Zuckerberg wurde am 14. Mai 1984 als Sohn eines Zahnarztes und einer Psychotherapeutin in der Kleinstadt White Plains nahe New York City geboren. Nach

seinem High School-Abschluss studierte der Computerfreak Psychologie und Informatik an der Harvard-University, wo er jedoch nie graduierte. Sein erstes Projekt „Facemash“, bei dem Zuckerberg den Uniserver hackte, um an Bilder hiesiger Studierender zu kommen, hatte beinahe seinen Rauswurf zur Folge. Drei Monate später war „The Facebook“ als Campusnetzwerk online – bald darauf beteiligten sich neun weitere Hochschulen an der amerikanischen Ostküste.

Schattenseiten des Erfolges

Dass Zuckerberg seinen Kommilitonen Tyler und Cameron Winklevoss noch vor seiner Arbeit an Facebook mündlich zusicherte, für die beiden eine ganz ähnliche Webseite zu programmieren, zog langwierige juristische Folgen nach sich. 2008 erhielten die Zwillinge in einem Vergleich rund 65 Millionen Dollar von der Firma. Auch andere enge Freunde des jüngsten Selfmade-Milliardärs aller Zeiten fühlten sich auf unterschiedliche Weise betrogen und stellten die Firma mehrmals vor Gericht.

Entwicklungen und Erfolge

Nachdem das Jungunternehmen im Juni 2004 eine kräftige Finanzspritze bekam, verließ Zuckerberg Harvard und siedelte sich zusammen mit einigen Mitarbeitern in Palo Alto, Kalifornien, an. Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt. 2008 starte-

te die deutschsprachige Applikation dieses Netzwerks, welches ein Jahr später bereits 200 Millionen aktive Nutzer zählte. Nicht zuletzt dank der Einführung des „gefällt mir“-Buttons wuchs diese Zahl in nur zwei Jahren auf beeindruckende 750 Millionen an. 2010 bekam dann Hollywood Interesse: „The Social Network“ von Starregisseur David Fincher wurde zwar von Zuckerberg nicht autorisiert und von ihm darüber hinaus stark kritisiert, konnte aber dennoch drei Academy Awards einheimsen. „Weil er unser aller Leben verändert hat“ wurde der damals 26-jährige fast zeitgleich als „Person des Jahres“ vom renommierten Time-Magazine gewürdigt. Am 18. Mai 2012 setzte Facebook einen weiteren gewagten Schritt und ging an die Börse. Bei einem Ausgabekurs von 38 Dollar konnte man Einnahmen von 16 Milliarden US-Dollar erzielen, was den bislang größten Börsengang eines Internet-Unternehmens bedeutete. Trotz erdrutschartiger Verluste in der Folgezeit konnte sich die Aktie dann aber wieder erholen und wird heute mit etwa 47 Dollar notiert.

Ein ambivalenter Ausblick

Theorien über die Zukunft der Social Media Plattform gehen in unterschiedliche Richtungen. Eine Studie der Princeton-University spricht etwa davon, dass Facebook spätestens 2017 am Ende sei. Auch Soziologe Stefan Schulz zeichnete mit einem kürzlich erschienenen FAZ-Kommentar ein düsteres Bild: „Das soziale Netzwerk hat den Anschluss an die Menschen und die Zukunft des Internets verloren.“

Trotz des enormen Konkurrenzdrucks gegenüber anderen Internetgiganten konnte Facebook jedoch auch immer wieder zeigen, dass es flexibel und bereit ist, sich dem Zeitgeist anzupassen. Sollte es gelingen, die User zukünftig mit innovativen Neuerungen bei Laune zu halten, ohne die Wurzeln des Erfolges zu vernachlässigen, könnte Zuckerbergs eingangs beschriebene Vision einer vollends verbundenen Welt tatsächlich in Erfüllung gehen. Was auch immer die Zukunft schreiben wird – Happy Birthday und Daumen hoch!



Facebook-Aktivismus: Vom „Social Beer Game“ zum Arabischen Frühling

Von Michael Wolf

Was auf den ersten Blick nicht allzu viel gemeinsam hat, ist doch einfach nur die unterschiedliche Ausprägung einer Medienrevolution. Im Web 2.0 sind wir nicht mehr nur Konsument, sondern selbst Gestalter unserer sozialen Realität.

„Ich nominiere... Peter Meier, weil er gestern seine letzte Prüfung geschrieben hat und heute so richtig abfeiern sollte. Außerdem Miriam Hauser, damit sie endlich mal an etwas anderes denkt als an ihren blöden Exfreund“. So oder so ähnlich liest sich momentan gefühlt jede dritte Statusmeldung auf der beliebtesten Social Media Plattform der Welt – zumindest auf meiner Startseite. Dass ich selbst bisher noch nicht aufgefordert wurde, ein „Neknomination“-Video („Nek your drink, and nominate another“) hochzuladen, bei dem mich meine rund 400 „Freunde“ sowie mögliche zukünftige Arbeitgeber beim Exen eines großen Bieres begaffen können, grenzt an ein Wunder – man soll den Tag aber bekanntlich nicht vor dem Abend loben. Abend meint an dieser Stelle übrigens je-

nen Moment, wenn der Virus „Social Beer Game“ gleich einer Grippewelle vom einen auf den anderen Tag plötzlich wieder verschwunden ist.

Folgenreiche Kuriosität

Pünktlich zum zehnten Geburtstag spuckte die größte Internet-Community der Welt ihre neueste Absurdität aus und zehntausende – man möchte fast sagen: Marionetten – folgen dem Hype. Dabei dürften die Motive wohl vielschichtig sein. Von Langeweile über den Drang zur Selbstdarstellung oder einfach nur aus Blödelei. Dabei sein scheint alles zu sein. Aber auch Boykotte und Verweigerungen erfreuen sich als Antithese großer Beliebtheit. Der eine trinkt vor der Kamera lieber ein war-

mes Glas Milch in einem Zug aus, die andere hält ihre Spende für wohltätige Zwecke vor die Linse, um auf die Möglichkeit eines „sinnvolleren“ Kollektiv-Handelns zu verweisen. Dass das „soziale Bierspiel“ auf der Tradition des „Bierjungen“ studentischer Verbindungen und Burschenschaften gründet, dürften wohl die Wenigsten wissen. Whatever! Auch die tatsächlichen und potentiellen Gefahren der Neknomination sind noch nicht wirklich ganz durchgesickert. So forderte der Hype bis dato bereits mindestens zwei Todesfälle: In Irland ertrank ein 19-Jähriger, nachdem er sein Glas geleert hatte und, um sein Video besonders sehenswert zu gestalten, daraufhin in einen Fluss sprang. Ein 22-jähriger Mann aus Dublin exte statt Bier einen halben Liter Whiskey und überlebte diese



plasma Tirol

- DU HILFST KRANKEN
UND UNFALLOPFERN,
- ERHÄLTST EINEN GRATIS
GESUNDHEITS-CHECK
- UND GÖNNST DIR
50 MINUTEN ENTSPANNUNG.

* zusätzliche Werbe- und Treueprämien



www.plasma-tirol.at



Spender-Aannahmezeiten
Mo, Fr: 9:00 - 18:00 Uhr
Di, Do: 10:00 - 19:00 Uhr
Mittwoch geschlossen

Plasmadienst Tirol
Innrain 6–8, 6020 Innsbruck
(neben der Markthalle/Busterminal)
Tel.: 0512/5847 23, office@plasma-tirol.at

Aktion ebenfalls nicht. Nach Ansicht von Suzanne Costello, Vorsitzende der Organisation für Alkoholmissbrauch in Irland, sei vor allem die Art und Weise, wie sich dieses Spiel über soziale Netzwerke verbreitet, bedenklich. Die öffentlichen Nominierungen setzten viele junge Menschen unter Druck, sich selbst in Gefahr zu bringen. Die Tatsache, dass mittlerweile sogar unter 16-Jährige angestiftet werden, derlei Videos zu posten, sei schließlich auch strafrechtlich relevant.

Kein Einzelfall

Das Social Beer Game ist sicherlich ein eindrucksvolles, vor allem jedoch das rezenteste Exemplar beliebter „Internet-Meme“. Darunter subsumiert man Witze, Formulierungen, Bilder, Ideen oder Sprüche, die sich im Web wie biologische Gene fortpflanzen. Beispiele dieser speziell über Social Media verbreiteter Meme gibt es zu Hauf – die kritische Masse, um auch von konventionellen Medien aufgegriffen zu werden, erreichen indes nur wenige. Diese Schwelle übersprang das „Lying Down Game“, besser bekannt als „Planking“, locker. Millionen Menschen auf dem gesamten Globus legten sich flach – Fernsehen und Zeitungen berichteten in aller gebotenen Ausführlichkeit über diesen kuriosen Trend.

Was war „Planking“ nochmal?

Beim Planking ging es darum, sich steif wie ein Brett mit dem Gesicht nach unten und angelegten Armen an ungewöhnlichen Plätzen ablichten zu lassen und diese Fotos dann online zu stellen. Zugesprochen wird die Idee zwei Briten, die im Jahr 2007 eine Facebook-Gruppe gründeten, um ihr Hobby mit Gleichgesinnten zu teilen. Aus dem „Starrsinn“ zweier Jugendlicher wurde zwei Jahre später eine „Bewegung“ mit rund 64.000 Mitgliedern. Von Japan über Australien kam die Blödelei 2011 auch in Österreich an, wo im Mai rund eine halbe Million „Zeit im Bild 2“-Zuseher Armin Wolfs Live-Performance auf dem Studio-tisch bewundern durften. Für die einen galt Planking als Ausdruck ihrer Kreativität, für manch andere war es gar ein Lebensstil. Was unter Berufung auf den gesunden Menschenverstand eigentlich harmlos er-

scheint, verursachte unzählige Unfälle und forderte obendrein ein Menschenleben: Ein betrunkenen Australier stürzte bei seinem Stunt von der Brüstung eines Balkons sieben Stockwerke in den Tod.

Es geht auch anders

Dass Facebook-Meme neben Bier-ex-Videos und Planking-Pics durchaus auch sinnvolles und couragiertes ziviles Engagement bewirken können, bewies hierzulande zuletzt der Fall der 21-jährigen Tirolerin Larissa Biber. Die Frau galt seit 14. September letzten Jahres nach einem Besuch bei ihrem Freund als vermisst. Die Schwester der Maturandin lancierte daraufhin die Seite „Wir Suchen Larissa Biber Jeder Helfer Ist Wichtig“, die von über 26.000 Menschen geliked wurde. Neben mehr oder weniger relevanten Hinweisen für die Polizei wurde das Bild der jungen Frau tausendfach von der Community geteilt und erreichte zwischenzeitlich zumindest in Tirol einen Bekanntheitsgrad, welcher mit obigen Beispielen durchaus konkurrieren hätte können. Am Ende stellte sich heraus, dass Larissa von ihrem Freund ermordet wurde – die Anteilnahme via Facebook war enorm. Walter Pupp, Leiter des Landeskriminalamtes Tirol, kritisierte zwar einige Aspekte der Social Media-Fahndung: „Zwischen gut gemeint und gut gemacht klafft eine große Lücke“, zog aber dennoch Lehren für die Zukunft. Das LKA hat inzwischen seine eigene Facebook-Präsenz eingerichtet.

Politische und soziologische Relevanz

An dieser Stelle zu erwähnen ist ebenso die stetig wachsende Bedeutung von Facebook als Vehikel sozial- und gesellschaftskritischer Partizipation. Man denke hier beispielsweise an die Ereignisse rund um den Arabischen Frühling im Jahr 2011. Im Zusammenhang mit den Transformationsprozessen im Nahen Osten und Nordafrika befasste sich erstmals auch der politik- und medienwissenschaftliche Diskurs mit der Rolle von Facebook und Co in Bezug auf Demokratisierungsprojekte. Wenngleich die Meinungen darüber das gesamte Spektrum an möglichen Einflusszenarien abdecken und empirische Befunde bislang rar gesät sind, lässt sich dennoch konstatieren, dass die wachsende Nutzung von Facebook und Twitter informierende und mobilisierende Effekte auf die Protestbewegungen hatten. Inwieweit Social Media auch auf den Sturz der Regierungen etwa in Tunesien, Ägypten oder im Jemen Einfluss hatten, wird noch lange und



möglicherweise sehr kontrovers diskutiert werden.

Abseits dieser Einflüsse auf die Protestkultur autoritärer Staaten lassen sich Facebook-Meme selbst in Österreich politisch instrumentalisieren, wie das folgende Beispiel illustrieren soll: Als am 24. Januar diesen Jahres zum alljährlichen Akademikerball der FPÖ und deren korporierter Klientel in die Wiener Hofburg geladen wurde, entlud sich zeitgleich der Protest linker und antifaschistischer Bewegungen auf den Straßen der Bundeshauptstadt. Business as usual könnte man hier noch sagen. Auf das erstmals geltende Vermummungsverbot in gleich neun Wiener Bezirken reagierte die soziale Gemeinschaft aber unerwartet prompt und zahlreich. Hunderte Nutzer tauschten zwischenzeitlich ihre Profilfotos durch maskierte Selbstportraits aus, um damit ihr Unverständnis über diese Restriktion auszudrücken. Die Facebook-Seite „Offensive gegen Rechts“ veröffentlichte daraufhin ein Album mit allen hochgeladenen Fotos „gesichtsloser“ Mitbürger. Wären Hintergrund und Anliegen der AktivistInnen und Aktivisten nicht so ernst, könnte man über das ein oder andere „Masken-Selfie“ schon lachen.

Zwei Seiten einer Medaille

Welche Schlüsse lassen sich aus dem bisher Gesagten ableiten? Zehn Jahre Facebook haben sicher auch eine Abkehr traditioneller Partizipationsformen zugunsten neuer, wesentlich schnellerer, aber nicht zwangsläufig besserer Formen gesellschaftlicher Teilhabe gebracht. Einige verwenden den entstandenen Raum als Spielstätte zur Etablierung massenwirksamer Unterhaltungsformen. Selbstinszenierung und die Maximierung von Zustimmung gelten hier als oberste Prämissen. Andere sehen auch neue soziale und politische Räume, die es mit Themen auszufüllen gilt. Diese fortschrittliche Interaktions- und Projektionsfläche kennt kein richtig oder falsch. Sie definiert sich erst über die Bedeutung, die User ihr mittels hochgeladener Inhalte zuschreiben. Eines sollte dabei letztlich aber auch immer mitbedacht werden: Wir Menschen vergessen und verzeihen, das Internet aber nie...



Diese Innsbrucker Facebook-Seiten muss man gesehen haben!

Von Michael Wolf

Beinahe jede größere Stadt ist heutzutage durch unterschiedlichste Kanäle auf Facebook vertreten. Tirols Landeshauptstadt bildet hier keine Ausnahme. Wir sind daher der Frage nachgegangen, wo sich ein „gefällt mir“ wirklich lohnt.

Dass das größte soziale Netzwerk der Welt schon lange mehr kann als nur Freund- und Bekanntschaften aufrechtzuerhalten, ist kein Geheimnis. Auch der Handel mit Waren, Informationen oder Dienstleistungen lässt sich über die Plattform schneller und unkomplizierter denn je abwickeln. Ob man etwa gerade auf Wohnungssuche ist, die spannendsten Plätze seiner Stadt erkunden will oder einfach nur sein altes Sofa verhöckern möchte – für beinahe alle Wünsche gibt's das passende Forum. Die folgenden Beispiele sollen einen kurzen Überblick über die beliebtesten Info- und Tauschforen der Stadt geben.

Innsbruck tauscht, handelt, teilt!

Mit knapp 24.000 Likes ist „Innsbruck verschenkt“ die bei weitem beliebteste hiesige Tauschbörse. Das Konzept ist einfach: Beinahe jeder hat Bücher, Brettspiele oder anderes zuhause, was man einst teuer gekauft hat, irgendwann aber nicht mehr benötigt. Anstatt die Sachen einfach in den Müll zu werfen, schnappt man sich besser sein Handy und lädt ein Foto jener Gegenstände hoch. Oft dauert es dann nur wenige Minuten, bis sich Interessenten gefunden haben und die Übergabe besiegelt werden kann. Vollkommen unkompliziert und schnell wechseln so seit 2012 täglich

doztende Stücke ihren Besitzer. Klare und einfache Regeln sowie ein engagiertes Administratorenteam sorgen dafür, dass der Besuch der Seite absolut zu empfehlen ist. (ABS) Mit rund 17.000 Likes erfreut sich auch „Marktplatz Innsbruck“ großer Beliebtheit. Die Grundidee ist die gleiche, außer dass hier der Handel meist gegen Bares erfolgt. Neben diesen beiden „Branchenriesen“ tummeln sich noch eine ganze Reihe kleinerer Foren, die alle fast genau den gleichen Zweck verfolgen. Etwa: „Private Kleinanzeigen für Innsbruck und Umgebung“, „Innsbruck Verkauft, Tauscht, Verschenkt“ oder „Innsbruck Verschenkt 2.0“. Dass diese letztgenannten Plattformen jeweils deutlich weniger Mitglieder haben, macht es jedoch gleichermaßen komplizierter, seinen Plunder tatsächlich loszubekommen.

Aus dieser mittlerweile kaum mehr überschaubaren Masse an Innsbrucker Onlinetauschbörsen lässt sich die Initiative einiger Innsbrucker Studierender hervorheben. Mit der Seite „Foodsharing Innsbruck“, welche erst seit wenigen Monaten verfügbar ist, setzt die Gruppe ein klares Zeichen gegen die ausufernde Verschwendung von Lebensmitteln. Rund 1.500 haben sich bislang angeschlossen und teilen überschüssige aber noch genießbare Lebensmittel mit der Community. Neben

der Rettung von bislang weit über hundert Kilogramm an Nahrungsmitteln ist der Bewegung vor allem Bewusstseinsbildung ein Kernanliegen. „Wir wollen, dass die Menschen schon im Geschäft darüber nachzudenken beginnen, was und wie viel überhaupt benötigt wird“, sieht sich Initiator Kai Sommer auch von der großen Zustimmung vieler KollegInnen bestätigt.

Spotted: Gibt's das immer noch?!

Es war einer der ganz großen Trends im vergangenen Jahr – und zwar an Unis überall in Europa! Parship.de und Co waren gestern, anonyme Liebesbriefe kannten sowieso nur mehr Oma und Opa. Für einige Monate, ausgehend von Glasgow im Dezember 2012, flirteten Männchen und Weibchen praktisch nur mehr im Netz. Die meisten „etablierten“ Studierenden wissen, was gemeint ist und denken wohl mehr oder weniger belustigt, sicherlich aber nicht ganz ernst an den Hype des vergangenen Unijahres zurück. Für alle Erstsemestrigen und Neuzugänge dennoch eine kurze Erläuterung: Lief man seinem möglichen zukünftigen Traumpartner zufällig in Bibliothek, Mensa oder einem Hörsaal über den Weg, ohne Mut und die richtigen Worte für ein mögliches Wiedersehen zu finden, hatte man(n) oder Frau die Mög-



WESTPOINT
Das Konzert- und Szenemagazin Westösterreichs

ALOE BLACC
... Sänger, Soulmusiker, Rapper und Wirt! mehr!
Wann? Wo? 21. April 2014

AC/DC
40-Jahre-Jubiläum
mit Stadtdrum und Tournee

SCENE WEST:
Conrad 50er – Multi-Kulturbelocation und Nachtclub im Ortlerpark
Ortler meets – Tirols Mandant Pop & Rock (sied)
„Welter 2014“ – 25 Jahre Musiker- und Szenemagazin der besonderen Art
Funky Welles – ... so weiblich ist Jazz!

WESTPOINT

Das Konzert- und Szenemagazin Westösterreichs

Und die Szene West hat wieder vieles zu bieten – WestPoint empfiehlt und ist mit dabei:
Do. 13.3. Kulturfabrik Kufstein – Pat McManus & Band
Fr. 14./Sa. 15.3. LiveStage Innsbruck – 10. Jahresjubiläum
Mi. 26.3. Olympiaworld Innsbruck – Rock meets Classic

Release Vol 8: April 2014

... mehr Infos auf [facebook.com/WestPoint.Fanpage](https://www.facebook.com/WestPoint.Fanpage)





lichkeit, eine Beschreibung des ersehnten Gegenübers anonym an die Spotted-Administratoren zu senden. Diese veröffentlichte dann die oft poetischen, immer aber sehr amüsanten Liebesbekundungen und man durfte hoffen, dass, mit der Hilfe auch anderer StudentInnen, ein Treffen arrangiert werden würde. In 99,99% aller Fälle blieb es wohl bei der Hoffnung – tatsächlich erfolgreiche Zusammentreffen mit anschließender Hochzeit und Kindern sind der UNIpress-Redaktion bislang nicht bekannt.

Nach anfänglicher Hochkonjunktur und in ständiger Sorge lebend, man hätte für den „Laufsteg Bibliothek“ nichts Passendes im Kleiderschrank, ebte die ganze Sache so schnell wieder ab, wie sie gekommen war. Dennoch zählt „Spotted: University of Innsbruck“ mit circa 8.300 Likes auch 2014 noch zu den Seiten mit den größten Zustimmungswerten. Die Uni Wien zieht übrigens mit „nur“ 13.000 relativ gesehen indes den SoWi-Ableger der Plattform, einige hundert wollen am CCB, der Technik oder der Medizinuni die wahre Liebe finden oder sich zumindest an den oft sehr skurrilen Einträgen ergötzen.

Lerne deine Stadt so richtig kennen

Seit Mitte Oktober ein absoluter Renner und beliebter denn je ist die Gruppe eines 18-jährigen hiesigen Maturanten, der weiß, was in der Landeshauptstadt wirklich los ist. „1000 things to do in Innsbruck“ hatte nach nur fünf Tagen schon unglaubliche 15.000 Fans, womit der Schüler, der lieber anonym bleiben will und sonst eigentlich mit Facebook „nicht wirklich was am Hut hat“, voll ins Schwarze traf. Regelmäßig werden neue mehr oder weniger geheime Orte und Sehenswürdigkeiten, die man während seiner kurzlebigen Studierzeit unbedingt gesehen haben muss, hochgeladen. Neben allseits bekannten Hotspots wie Stadtcafé, Theresienbräu oder Hofgarten lüftet Innsbrucks prominentester Whistleblower auch die Geheimnisse weniger bekannter Lokalitäten. Für jeden Auswärtigen ein absolutes Muss, wird selbst der bodenständigste Innschbrucker das ein oder andere Neue über seine Heimat in Erfahrung bringen können. Bislang ist der Szenekenner bei Nummer 122 („indrinks“) angekommen – bis zur Vollendung seines Projektes dürften wohl noch einige Semester vergehen. „Ich werde so lange weiterposten, bis ich an Nummer 1.000 angelangt bin und freue mich schon auf die ganzen Ideen der Fans.“ Inspirieren ließ sich der Schüler übrigens von der Seite „Things to do in Innsbruck before you graduate“, die zwar auch ein paar gute Ratschläge parat hat, jedoch bei weitem nicht diesen Hype erreichen konnte.

Dass sein Konzept mittlerweile bereits von Dutzenden nachgeahmt wurde (unter anderem in Wien, London oder Berlin), lobt der Initiator: „Ich freue mich über jede Gruppe oder Person, die meine Idee über-

nimmt und für ihre Stadt umlegt.“ Übrigens punktet auch die Seite „1000 things NOT to do in Innsbruck“ mit viel Insiderwissen und einer gesunden Portion Sarkasmus. Wer an dieser Stelle trotzdem noch nicht genug gelacht hat, möge zur Seite „When you really live in Innsbruck“ wechseln – soviel nur ein Hinweis am Rande.

Nur gemeinsam sind wir stark

Am Ende dieser kurzen Auflistung, die – und das muss an dieser Stelle betont werden – keineswegs reihend zu verstehen ist, müssen die unzähligen Gruppen genannt werden, ohne die ein erfolgreicher Studienabschluss mittlerweile kaum mehr denkbar erscheint. Die Rede ist von den verschiedensten Fachschaften, die sich täglich und mit großem Engagement für die Anliegen der Studierenden ihrer jeweiligen Fakultät einsetzen. Von A wie Archäologie bis Z wie Zoologie findet jeder Studierende die passende Plattform für organisatorische, fachspezifische und andere studienrelevante Angelegenheiten. Ob es um den Austausch von Skripten oder den zweiten Prüfungsantritt bei Prof. Max Mustermann geht – ein regelmäßiger Blick auf die neuesten Geschehnisse wird gerade Neuankommenden dringendst geraten. Auch ein Blick auf die Seiten der ÖH und der Uni Innsbruck sind sicher nicht verkehrt.

Weitere Angebote...

Am Ende noch eine kompakte Auflistung anderer interessanter Seiten: All diejenigen, die gerade erst in Innsbruck angekommen sind und mit der Idee spielen, die ersten Wochen mangels leistbarer Behausungen lieber unter freiem Himmel zu verbringen, sei geraten, einen Blick auf die Seite „Innsbrucker Wohnungsmarkt im Facebook“ zu werfen. „Wohnungsbörse Innsbruck“ ist hingegen ob der mangelhaften Administration nicht zu empfehlen. Um die Miete überhaupt erst aufbringen zu können, kann man sich bei „Jobbörse Innsbruck und Umgebung“ nach einer passenden Nebenbeschäftigung umsehen. FreizeitathletInnen finden möglicherweise unter „Innsbruck trainiert“ einen Trainingspartner – politisch Interessierte sicherlich beim „Akademischen Forum für Außenpolitik (AFA) Innsbruck“ Gleichgesinnte. Last, but not least die obligate Werbung in eigener Sache. Gewinnspiele und News über uns findet ihr auf der Seite mit dem schlichten, aber passenden Namen „UNIpress“.





BEISL&MORE ...

LOKALFÜHRER FÜR INNSBRUCKS STUDIERENDE

Cafe-Bar-Club
magistrat

AFTER WORK JAZZ SESSION
LIVE JAZZ ab 18.00 Uhr
mit dem Joe Wagner Trio & Friends

Jeden Montag
in den RathausGalerien
www.cafe-magistrat.at

> BIER AKTION!!! Klein € 1,90 /// Groß € 2,90 <

STEAKHOUSE
Orangerie
CAFE - BAR - RESTAURANT

MEXIKO WOCHEN!
Kostet Euch durch Chimichangas, Burritos, Quesadilles, Steaks, Desserts, und vieles mehr.

Maria Theresien Straße 10 | Tel +43 (0)512 / 58 16 39
www.orangerie-innsbruck.at

DAS NEUE TESTAROSSA

MITTWOCH
Italienische Nacht
Aperol-Spritz € 2,90

DONNERSTAG
Fox Night
Ramazzotti € 1,90

TÄGLICH RUND UM DIE UHR GEÖFFNET!

Leopoldstraße 10 - www.testarossa-nightlife.at

Cafe Bistro Gritsch

DI Prosecco EUR 1,90
MI ab 20.00 Uhr LIVE JAZZ

Werktags 3 Mittagsmenüs ab EUR 6,90

Anichstraße 18 | Tel +43 (0)512 / 58 59 87
www.cafe-gritsch.at

Cafe-Bar-Club
magistrat

AFTER WORK JAZZ SESSION
LIVE JAZZ ab 18.00 Uhr
mit dem Joe Wagner Trio & Friends

Jeden Montag
in den RathausGalerien
www.cafe-magistrat.at

> BIER AKTION!!! Klein € 1,90 /// Groß € 2,90 <

KOSTENLOS!!
ANMELDUNG
BIS 14.03.14

UNIT Zusatzqualifikationen
für Studierende

RHETORIK -
KOMMUNIKATION -
PROJEKTMANAGEMENT -
LERNEN LERNEN -
BEWERBUNG -
und vieles mehr

www.UNIT-INNSBRUCK.CC

UNIT ist ein Projekt der

Warum Reisen?

Von Cornelia Pichler mit S.S.



Warum reisen wir? Und mit „reisen“ ist nicht 2 Wochen All-Inklusive Urlaub in der Türkei gemeint. Die Rede ist auch nicht von 10 Tagen am Ballermann, am Goldstrand oder anderen Sündenpfuhlen dieser schönen Erde.

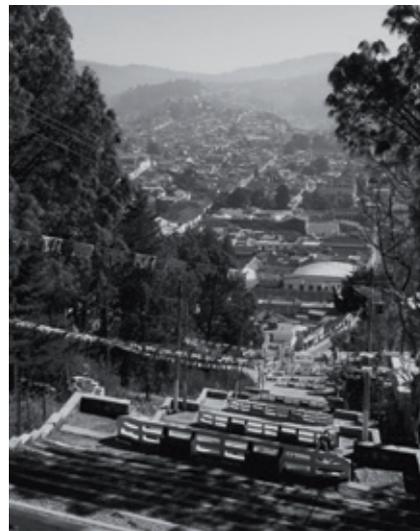


Reisen heißt nicht, sich irgendwo in die Sonne zu pflanzen und darauf zu warten, einen Cocktail nach den anderen serviert zu bekommen und keinen Schritt außerhalb des Hotelareals zu wagen. Nein, Reisen heißt Erleben, Reisen heißt Entdecken, Reisen ist das Kennenlernen fremder Kulturen und ja, in gewisser Weise auch das Kennenlernen des eigenen Ichs. Reisen heißt Fühlen, Reisen heißt Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten, Spüren. Reisen ist mehr als die Summe seiner Teile. Reisen ist nicht entspannend, Reisen kann Stress sein. Reisen ist nicht gleich Urlaub. Reisen ist eine Lebenseinstellung. Reisen ist alles für wenige und sehr wenig für die meisten.



Aber warum reisen wir? Warum bleiben wir nicht zu Hause? Warum machen wir keinen Urlaub? Warum nehmen wir uns eine Auszeit vom Stress, um uns in Stress zu begeben? Warum geben wir so vieles auf, um eigentlich so wenig zu bekommen? Wir geben unsere Wohnungen auf, verlassen unsere Freunde, lassen die Menschen, die wir lieben in weiter Ferne, während wir uns allein auf den Weg machen, immer in

der Gefahr einsam zu sein. Wir arbeiten Jahre lang, nur um eine kurze Zeit die Welt zu sehen. Wir verlassen den sicheren Heimathafen in eine Welt, welche bei weitem nicht nur sichere Orte hat. Warum geben wir die Heimat auf, nur um uns Gefahren auszusetzen?



Wir riskieren viel. Raub, Mord, Vergewaltigung. Was hört man nicht alles für Schauergerichten in der sicheren Heimat. Warum verbringen wir Tage lang auf dem Klo, während wir zuhause in der sauberen Wohnung von Mama Schnitzel und Kartoffelsalat serviert bekommen könnten? Warum quetschen wir uns für Stunden und Tage in überfüllte Busse, mit den Händen an den Wertsachen, um ans nächste Ziel zu kommen, während wir zuhause auf dem Rad zu unseren besten Freunden fahren könnten?

Warum tragen wir ein Jahr lang die gleichen halbsauberen Klamotten, während zu Hause das nächste H&M fünf Minuten weg ist? Warum schlagen wir uns mit Sprachen rum, die wohl nie ein Mensch lernen kann, während wir zuhause mit unseren Freunden zur Verständigung oft nicht mal Worte bräuchten. Warum handeln wir auf lauten Märkten um Preise, während der Hamburger bei McDonalds doch immer genau einen Euro kostet? Warum schlafen wir in Zimmern mit 30 Betten, nur um uns trotzdem einsam zu fühlen? Warum hängen wir kotzend über der Reling von Fischerbo-



ten, während doch in der Heimat das Leben seinen gewohnten Trott geht? Warum gehen wir Weihnachten mit fremden Menschen an den Strand, während zuhause die Familie um den geschmückten Baum sitzt und Gänsebraten isst?

Warum führen wir tausende Male immer wieder denselben Smalltalk mit Reisenden, während es doch so viele Dinge gäbe, die uns wirklich auf dem Herzen liegen? Warum verbringen wir Stunden damit Reiseführer zu lesen, Karten zu studieren und Busfahrpläne zu verstehen? Den Fahrplan für den Bus zu unseren besten Freunden haben wir doch schon Jahre im Kopf. Warum schleppen wir Monate lang 20 Kilo auf dem Rücken, wenn das Leben zu Hause doch so leicht ist? Warum machen wir uns jeden Tag aufs Neue Gedanken, wie man das meiste aus einem Tag holt? Zuhause haben wir doch einen geplanten Alltag.



Warum schauen wir uns Armut und Leid an? Warum wollen wir sehen, wie es anderen Menschen geht, nur um anschließend die Tränen hinter großen Sonnenbrillen zu verstecken? Zuhause ist doch alles in Ordnung. Warum leben wir auf Zimmern mit Ratten, Kakerlaken und Schlangen? Unsere Mitbewohner waren doch auch immer nett. Warum machen wir uns so vieles schwer, wenn doch alles so leicht ist? Warum? Weil es perfekt ist!

Reisen ist wie ein leeres Buch. Ein Buch mit vielen weißen Seiten, die nur darauf warten, mit wunderbaren Geschichten und



Bildern gefüllt zu werden. Jeder Tag ist ein neues Abenteuer. Jede Minute zugleich herausfordernd und traumhaft schön. Jeder Stress, den man hat, bringt einen voran. Jede Minute in überfüllten Märkten und alten Bussen ist Kultur, ist Leben. Jeder Meter bringt uns näher an das nächste Paradies. Jede Seite, die wir in unserem Buch füllen, ist eine Geschichte, die es wert ist, erzählt zu werden. Sogar die schlechten



Geschichten. „Damals, als ich in Südafrika überfallen wurde...“ „Erinnerst du dich, als ich in Mexiko nach der Party den Tacco gegessen habe und am nächsten Abend jede Kachel im Badezimmer mit Namen kannte...?“. Reisen macht das Leben spannend, Reisen macht es interessant, Reisen macht das Leben aus, Reisen prägt das Leben. Ja, Reisen ist Leben. Reisen reißt uns aus dem Alltag und wirft uns ohne Vorwarnung in eine Phantasiewelt, in der alles möglich ist. Reisen öffnet uns Türen und öffnet uns die Augen. Wer reist, sieht anders, wer reist, sieht mehr. Jeder Ort und jeder Moment kann etwas Besonderes sein, wenn man ihm die Chance dafür gibt. Wenn wir die Welt mit allen Sinnen erleben, können wir sie verstehen. Wir verstehen, dass es eine Welt außerhalb unserer Kseglocke gibt. Wir verstehen, was die Welt zu bieten hat, lernen aber auch zu schtzen was wir haben. Die Dinge und Menschen, die wir am meisten vermissen, sind aber wohl die Dinge, an denen wir am meisten festhalten sollten.

Die Menschen, die man beim Reisen trifft, sind die interessantesten und offensten Menschen, die man sich wünschen kann. Alle haben Geschichten zu erzählen, viele ihr persönliches Päckchen zu tragen. Menschen, die man 2 Tage kennt, vertraut man auf einmal sein ganzes Leben an und hat das Gefühl genau mit dem oder der Richtigen zu sprechen. Mit neuen Freunden aus fernen Ländern zu leben und zu reisen gibt unserer persönlichen Geschichte einen ganz neuen Rahmen. Man redet, läuft, tanzt, reist, suft, fühlt und liebt global. Reisen ist also praktisch das kleine Einmal-eins einer friedlichen, besseren Welt.

Reisen lässt auch vergessen. Wer reist, genießt und wer genießt, kann vergessen. Auf einmal scheinen all die Sorgen, die zuhause nicht zu bewältigen schienen, wie eine kleine Hrde, die wir schon längst übersprungen haben. Wir lernen bewusst wahrzunehmen, wie gut es uns geht und wir lernen genau dies für den Moment zu genießen.

Wer reist, verliert das Gespür für Zeit. Die Zeit scheint wie im Flug zu vergehen, während Momente wie eine Ewigkeit wirken können. Die Zeit rinnt wie der Sand der Strände durch unsere Finger und auf einmal wirkt ein Jahr nur wie eine Woche. Gleichzeitig gibt es aber auch Tage, an denen man abends im Bett liegt, dem Schnarchen der anderen Gäste zuhört und kaum glauben kann, was man an einem Tag alles erleben kann.

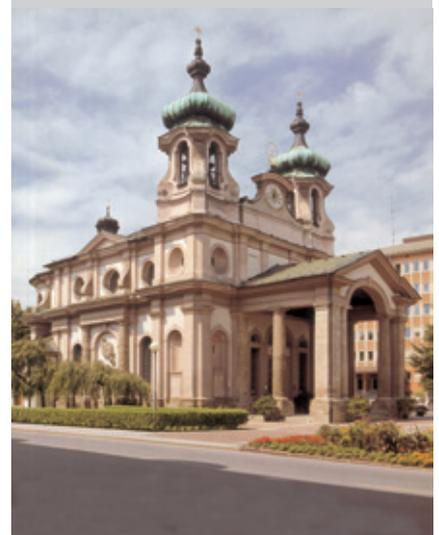
Reisen bringt sicher Gefahren. Es fordert sicher auch viel. Aber das, was es uns gibt, ist mit nichts auf der Welt aufzuwiegen. Lasst uns unsere leeren Bücher ffnen und Geschichten schreiben, die wir gerne erzählen. Lasst uns viel aufgeben und aufbrechen, um unser persönliches Paradies zu finden.

„Twenty years from now you will be more disappointed by the things you didn't do than by the things you did do. So throw off the bowlines. Sail away from the safe harbor. Catch the trade winds in your sails. Explore. Dream. Discover.“ -Mark Twain



TERMINE DER UNI-PFARRE

- Di. 4. März Faschings-Kehraus Bischof-Paulus-Heim: ab 20 Uhr
Mi. 5. März Aschermittwoch 19 Uhr Abendmesse mit Austeilung des Aschenkreuzes, Neue Unikirche 20 Uhr Mitgliederversammlung der KHJI!
So. 9. März Semester-Antritts-Gottesdienst d. Universitäten u. MCI, 19 Uhr, Jesuitenkirche
Mo. 10. März Pfarrgemeinderatssitzung, 19.30 Uhr, Josef-Hirn-Str. 7/5. St.
Di. 11. März Beginn der regelmäßigen Fastenmessen (bis Do., 10. April!), 7 Uhr, jew. am Di. und Do. Universitäts-Kapelle, Josef-Hirn-Str. 7/5. Stock
So. 16. März Patrozinium der Universittspfarrparre – Fest des Hl. Clemens, 19 Uhr, Universittsmesse, Neue Unikirche am Innrain
So. 23. März Bugottesdienst zur Fastenzeit, 19 Uhr, Neue Unikirche am Innrain
Do. 3. April Vortrag: Kardinal Univ. Prof. Dr. Kurt Koch (Rom): „Aufbrüche in der Ökumene seit dem II. Vatikan. Konzil“, 20 Uhr, Neue Uni, Innrain, Geiwi Hörsaal 4
Fr. 11. April Beginn der Osterferien – (bis Sonntag 27. April)
So. 13. April Palmsonntag, 19 Uhr, Universittsmesse, Neue Unikirche am Innrain
Do. 17. April Gründonnerstag, Abendmahlfeier, 19 Uhr, Neue Unikirche am Innrain
Fr. 18. April Karfreitag, Karfreitagsliturgie, 19 Uhr, Neue Unikirche am Innrain
Sa. 19. April Osternacht, Feier der Osternacht, 21 Uhr, Neue Unikirche am Innrain
SO 20. April Ostersonntag, Ostergottesdienst, 19 Uhr, Neue Unikirche am Innrain



Erfolgskonzept „Reality Show“ – Wenn der eigene Alltag zur Nebensache wird

Reality-Shows boomen und selbst wenn man den Fernseher nicht einschaltet, bleibt man nicht vor Dreharbeiten und kuriosen Promis verschont – zumindest nicht in Tirol.

Ein Bericht über das faszinierende Phänomen „Daily Soap“.



Eigentlich ist er ein ganz normaler Mann. Pfllegt seine Rituale; geht arbeiten, grüßt täglich die Nachbarn und seine Frau kriegt beim Aufstehen einen Guten-Morgen-Kuss. Sein Horizont ist etwas eingengt, die Welt kennt er nämlich nur aus „Bilderbüchern“. Die Grenzen seiner Stadt hat er bisher nicht überschritten, wozu denn auch, er hat alles, was er zum Glückhasein braucht!

Sonst gibt es eigentlich nichts über ihn zu erzählen, und trotzdem – jeder kennt ihn. Sein Name ist Truman. Und er wird 24/7 überwacht. Alles, was er tut – wenn er isst, wenn er schläft, wenn er streitet, wenn er feiert – wird einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht, von seiner Geburt bis zum Tod hat die Welt Anteilnahme an seinem Leben. Truman spielt die Hauptrolle in der „Truman-Show“. Die Welt, in der er lebt und alles was um ihn geschieht, ist inszeniert – nur; er weiß nichts davon.

Zum Glück ist dies nur eine fiktive Geschichte. Es gibt die Truman-Show nicht

in der Realität, sondern nur im Film. Aber würde hier nicht gegen jegliche Art der Menschenrechte verstoßen, wäre das Konzept vermutlich schon lange Wirklichkeit geworden – denn, Reality-Shows boomen. Je ausgefallener, desto besser.

Big Brother – Opa deutscher Reality-Shows Die Geschichte der Reality-Shows geht bis in die 60iger Jahre zurück. Im Deutschen Fernsehen prägen Reality-Shows vor allem seit dem Jahr 2000 markant die Medienlandschaft. In diesem Jahr kam das erste Versuchskaninchen klassischer Reality-Soaps „on air“. Big Brother (is watching you). Das Container-Konzept wurde im Jahr zuvor von Endemol erstmals in den Niederlanden produziert. Und das Endemol-Konzept hat sich weltweit durchgesetzt. Das Ironische dabei: Niemand bekennt sich öffentlich dazu die Serie mit zu verfolgen, dennoch wurden bereits 11 Staffeln produziert, die meisten auch 24/7 via Livestream „überwachbar“. Die Quoten müssen also stimmen.

Wahrhafte Realität

Mittlerweile gibt es unzählige Reality-Formate, mit unterschiedlichsten, zumeist wenig niveauvollen Schwerpunkten und Aufgabenstellungen.

So füttern Stars im Dschungel lebende Krabbeltierchen, Modelmama Klum lässt under-aged Mädels regelmäßig in Tränen ausbrechen, in Malle schütten sich Teens die Hucke voll und auf VOX können wir Leute beim Gärtner, Shoppen, Immobilienkauf oder Einziehen ins neue Reich beobachten. Wie eine Invasion überfluten sie die TV-Programme. Und es bleibt sich zu wundern, was bitte passiert ist, dass diese umstrittenen Erfolgsformate mehr Quoten erzielen, als Sendungen aus der wirklichen Reality, sprich Geschichte, Politik oder Umwelt.

Die Reality-Soaps mit Laiendarstellern sind günstig, schnell und unkompliziert zu produzieren. Mit einem Hauch von Dramatik sind die Serien „direkt“ aus dem Leben gegriffen und fordern von niemandem irgendwas. Keine Meinung und keine Empathie werden dem Publikum abverlangt. Stumpfsinniger Stubenvoyeurismus, wenn man so will.

Einfaches Grundrezept individuell gestaltbar

Das Grundkonzept für den 100% - Erfolgsfaktor ist einfach: Wer sich's leisten kann, nimmt einen Promi, füge ein paar Widerwillige hinzu und lasse diese Challenges jenseits von Gut und Böse lösen. Dann koche man das Ganze auf, bis ein hitziges Gefecht unter den Zutaten/ Darstellern entsteht, würze dies mit einer Prise „weite Ferne und Isolation“ und suche sich die leckersten Bissen heraus, damit ein unterhaltsames Abendmenü serviert werden kann.

Damit soll jetzt aber nicht gesagt werden, dass die Produzenten von Reality-Shows ideenlose Mitläufer sind. Ganz im Gegenteil, denn über Erfolg und Misserfolg einer Serie entscheidet immer noch dieses kleine gewisse Etwas, der süße Beigeschmack, der für Top oder Flop steht.

So entstehen, basierend auf dem Grundrezept, fein abgeschmeckt die individuellen Stories; Dschungelcamp, Germany's Next Topmodel, Die Supernanny, Bauer sucht Frau und andere – für jeden Geschmack das Richtige.

The Great Britons in Tirol

Und auch in Österreich finden Reality-Soaps großen Anklang. Schon lange ist das ATV-Tagesprogramm mit Daily Soaps gefüllt. Meist Kopien deutscher „Vorbilder“, aber immer noch einen Hauch niveauloser. Aber auch die internationale Film-Cousine hat den österreichischen Markt für sich entdeckt. Der britische Privat-Fernseher Channel 4 hat sich dem Grundkonzept angenommen und eine neue Challenge entwickelt: In „The Jump“ schickte Channel 4 zwölf Prominente in „weite Ferne“ – nämlich zu uns, nach Natters im Tirol. Und hier, wo andere Urlaub machen, mussten diese unter „extremen Kältebedingungen“ schwere und gefährliche Aufgaben aus dem Bereich „Olympische Winterdisziplinen“ lösen.

Von Ende Jänner bis Anfang Februar ging in Innsbruck und Umgebung eine kostspielige Produktion über die Bühne – oder besser gesagt, über Piste, Schanze und Eislaufplatz. Die zwölf – zumindest in Großbritannien – Bekannten aus TV- und Musikbranche standen in den Disziplinen Skeleton, Rodeln, Riesentorlauf, Eisschnelllauf und Ski Cross vor der Kamera. Und das Ganze heißt darum „The Jump“, weil jene Kandidaten, die als Loser aus einer Competition aussteigen, einen (mehr oder weniger) waghalsigen Sprung über eine Skisprungschanze bestreiten müssen. Gar nicht so ungefährlich für die britischen Celebrities. Der ein oder andere soll dabei sogar gestürzt sein. Kein Wunder also, dass die Produzenten von „The Jump“ zwei Versuche brauchten, um die Dreharbeiten starten zu können. Im Jahr 2012 wurde die Show noch mit der Begründung „too dangerous“ abgelehnt. Im Jahr darauf beschloss man aber, dem Publikum neue Kost servieren zu müssen und es wurde mit den Dreharbeiten begonnen.

Geheimzutat „Eagle“

Um die Einschaltquoten nach oben zu treiben, wurde aber neben der Story eine weitere Geheimzutat hinzugefügt: Trainiert wurden die zwölf Wintersport-Laien nämlich von der britischen Skisprunglegende Eddie „The Eagle“ Edwards, dessen Name weniger für seine sportliche Leistung als vielmehr für seine Sehprobleme steht.

Über Eddie würde es sich lohnen, einen eigenen Film zu drehen – kein Wunder also, dass Channel 4 ihn ins Boot holte. Denn Eddie ist eine Berühmtheit, obwohl er in seiner Sportlerkarriere eigentlich nie vorne mitmischen konnte.

1985/86 gelang es ihm in der Vierschanzen-tournee – trotz eines 58. Platzes, was im damaligen Wettbewerb der Letzte war – sich als erster Brite für die Olympischen Spiele zu qualifizieren. Trotz weniger sportlicher Erfolge, dafür aber mit neun Kilo mehr auf den Rippen als seine Gegner, erlangt „der Eagle“ Kultstatus in Großbritannien.

„High-rise and deep-fall“, Drogenmissbrauch und eine kuriose berufliche Laufbahn holten Eddie immer wieder auf die britischen TV-Screens zurück. Ob sich die „Produzenten durch Eddie für „The Jump“ auch diesen Kultstatus erhoffen können, bleibt soweit offen. Die Grundzutaten haben sie zumindest alle in den Teig gerührt.

Aber warum gerade Innsbruck?

Die Stars sollen sich anscheinend etwas gewundert haben, dass nicht alle Tiroler täglich das Bergisel hinunter jagen. Denn so wie wir Surfen mit Hawaii und Croisants mit Frankreich verbinden, verbinden die Engländer die Tiroler mit Skispringen (und Knödel). Dort sind wir die Spring-Destination Nummer Eins. Also wo sonst, wenn nicht hier rundum Innsbruck, könnte authentischer gefilmt werden? Und Innsbruck freut sich über den Besuch der Great Britons – kostengünstige Werbung für Stadt und Tourismus ist garantiert!

Der Aufwand, der für die Show betrieben wurde, war aber groß. Rund 200 Mann hinter den Kulissen waren ständig im Einsatz und Rettungskräfte immer vor Ort. Teure, aber tollpatschige Stars auf der Streife! So richtig aus dem Leben eben!

20 Jahre
UNI-PARTY
(daher jedes Getränk nur € 2)

Mittwoch 12. März 2014
Stadtsäle INNSBRUCK

Einlass 21 Uhr

Freier Eintritt für Erstsemestrige mit ÖH-Ticket! (zw. 21 und 22 Uhr)
solange der Vorrat reicht!

VVK im ÖH-Sekretariat: € 2,00
Restkarten an der AK (€ 4,00)

Logos: ÖH, SoFi, fahrenburger, ivb.nightliner, happy fitness, BACARDI

Hinter schwedischen Uni-Gardinen!

Eine Reise nach Schweden ist bestimmt ein Semester wert. So dachte Yvette, die es nach Göteborg verschlug, um schwedische Freundlichkeit und Harmonie zu genießen.

Martina Scheichl
im Gespräch mit Yvette R. Puff, Erasmusstudentin in Göteborg



Yvette, Germanistik-Studentin, entschloss sich ihr viertes Semester im Ausland zu verbringen. Nur wohin als Germanistin? Deutschland kam nicht wirklich in Frage. Dort fehlte ihr das Auslandsfeeling und Spanien oder Frankreich waren ihr irgendwie zu wenig authentisch für ihr Studium – und so kam es, dass Yvette sich rasch festlegen konnte – in Göteborg wollte sie das

kommende halbe Jahr verbringen. Und sie hatte Glück. Die Plätze dort sind schwer umkämpft und so ergatterte sie in letzter Minute einen „Restplatz“ für die Universität von Göteborg.

Das Semester in Schweden beginnt schon Mitte Jänner, so musste Yvette auf ihre Semesterferien verzichten. Aber kein Grund zur Sorge, denn in Göteborg verläuft das Leben etwas anders als bei uns: „Lagom ist eines der ersten schwedischen Worte, mit denen ich bekannt gemacht wurde. Es durchflutet die schwedische Lebenseinstellung. Im Grunde bedeutet es: Nicht zu viel und nicht zu wenig – also gerade richtig!“, erzählt Yvette.

Nicht zu viel und nicht zu wenig? – Wieso schafft es der „Nordstaat“ dennoch, weltweit als Vorbild für das Bildungs- und Gesundheitssystem herangezogen zu werden?

Was hierzulande als „besonders“ und „innovativ“ angesehen wird, scheint in Schweden Standard zu sein. Und das bemerkt auch Yvette: „Schweden ist eines

der organisiertesten Länder, das ich kenne.“ Ein Gefühl, welches schon beim Einkaufen durch das Ziehen eines „Wartezettels“, des „köllapp“, spürbar wird. Trotzdem schaffen es die Schweden, nicht steif oder abweisend zu sein. Sowohl die jüngere, als auch die ältere Generation sprechen Englisch, die Menschen sind freundlich, zukommend und helfen Neuankömmlingen, wo immer es geht. Diese perfekte Organisation steht für Harmonie, Sicherheit und Neutralität – alles sehr wichtige Substantive in Schweden.

Student in Schweden müsste man sein

Ein Semester in Schweden beginnt schon Mitte Jänner, also noch bevor in Innsbruck die Prüfungen über die Bühne gehen. Mögliche zu verpassende Prüfungen sollten also schon im Vorfeld mit den hiesigen Professoren besprochen werden.

Einmal den kurzen Flug in den Norden hinter sich gebracht, wird den Auslandsstudenten in mehreren Informationsveranstaltungen das Leben und Studieren in Schweden dann richtig schmackhaft gemacht. Eine dieser Veranstaltungen findet sogar im Rathaus von Göteborg statt, wo die Erasmusstudenten von der Bürgermeisterin persönlich willkommen geheißen werden. Mit nützlichen Willkommensgeschenken, beispielsweise ei-





ner aufgeladenen Handy-Wertkarte, wird einem der Start in Schweden zusätzlich vereinfacht.

Das Klima in den Kursen an der Universität ist ganz anders als jenes bei uns. Die Professoren werden geduzt und es überwiegt ein Gefühl der Gleichheit im Raum. Dies macht es selbst schüchternen Menschen leicht, in Diskussionen Stellung zu beziehen. „Es ist alles viel lockerer und dennoch von einer Ernsthaftigkeit geprägt, die es ermöglicht, tiefgründige Anschauungen zu debattieren. Natürlich wird dabei der schwarze Humor der Schweden niemals gänzlich weggelassen“. Überall spiegelt sich die Lebensphilosophie des Lagom wider. Dadurch kann man einfach nicht anders als sich wohl zu fühlen.“

Die Studiengänge sind von einem internationalen Publikum besetzt. So werden viele Kurse in Englisch abgehalten. Um das



Handling mit den Kursen zwecks Anrechnungen und ECTS den Erasmusstudenten zu erleichtern, werden diese schon vor ihrem Eintreffen in Göteborg beraten und passende Kurse empfohlen.

Yvette, obwohl erst im vierten Semester des Bachelors, absolviert überwiegend Kurse aus dem Masterstudiengang.

Viele Erasmusstudenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, aber auch viele Schweden sitzen mit ihr in denselben Lehrveranstaltungen. „Es ist sehr beliebt, den Master hier zu machen“, erzählt Yvette. Alles in allem ist ihr Studium ähnlich aufgebaut wie jenes in Innsbruck: Viele Seminar- und Hausarbeiten, Kurse in Kleingruppen und ganz viel Literatur sind zu bewältigen.

Auch in puncto Wohnen musste Yvette sich nicht sorgen. „Über die Uni Göteborg habe ich einen Platz in Olofshöjd bekommen“. Das Studentenheim „kann ich nur empfehlen“, denn es liegt super zentral, man muss nichts organisieren und man lernt schnell Leute kennen. Jedoch gilt wieder; wer zuerst kommt, mahlt zuerst – denn die Plätze in Olofshöjd sind begehrt.

Sommersommer in Schweden

Den Menschen im Norden wird nachgesagt sehr wetterfühllich zu sein. Und das ist keineswegs nur ein Gerücht.

Die schwedischen Bewohner blühen richtiggehend auf, wenn nach einem lichtkargen Winter die erste Frühlingssonne sanft über deren „Wänglein streichelt“. Sie werden lebendig und aktiv (im wahrsten

Sinne des Wortes). Neben den Menschen erwacht aber auch Flora und Fauna zu neuem Leben, und diese ist in Schweden atemberaubend. Hier hat man den Eindruck, die Menschen setzten alles daran, die Natur in ihrer Schönheit zu wahren. Straßen werden beispielsweise in komplizierten Windungen in die Landschaft integriert. Die Menschen passen sich ihrem Lebensraum an, nicht umgekehrt. In Göteborg wird es im Sommer überraschend warm. So gehören Badeausflüge an nahe, idyllische Strände schon ab dem Frühjahr zum Ausflugsprogramm. Doch das viele Wasser birgt auch seine Tücken. Jährlich schlüpfen hier millionenfach die Mücken und werden richtiggehend zur Plage. Kurze Ärmel an lauen Sommerabenden werden, ohne Mückenschutz, mit dutzenden Stichen bestraft.

Und auch der Winter birgt schöne Facetten. Alljährlich verwandelt sich Göteborg in eine romantische Weihnachtsidylle. Mit viel Beleuchtung, Weihnachtsmärkten, Eislaufplätzen und anderem Schnickschnack wird man in eine andere Welt versetzt.

Viele Erasmusstudenten und auch Yvette empfehlen den Sommer für das Auslandssemester. Zum einen, weil die Natur einfach so wunderschön und vielfältig ist, und zum anderen, weil die Erasmusplätze im Wintersemester zumeist restlos vergeben sind. Die meisten verlängern nämlich ihren Aufenthalt nach einem Semester um ein weiteres – weil's einfach zu schön und harmonisch ist, um wieder heimzugehen.



Veranstaltungskalender März '14

WEEKENDER www.weekender.at

- 21.03. THE BETH EDGES
- 27.03. KREISKY
- 03.04. SCORPION CHILD + HORISONT
- 05.04. JULIAN LE PLAY
- 10.04. SERENITY
- 11.04. MARCUS SMALLER
- 24.04. JA, PANIK
- 25.04. THOMAS DAVID

LiveStage www.livestage-tirol.com

- 14./15.03. 10 JAHRE LIVESTAGE
- 16.03. Canadian Assault | Cauldron
- Volture | Old Skull

p.m.k. www.pmk.or.at

- 07.03. Zwischenrunde DIY14
- live: BLACK LEAF | EMERGENCY NAILS
- 08.03. TREE OF TÈNÈRÈ
- 12.03. BERLIN 1927
- 16.03. AUSTIN LUCAS & BAND
- PJ BOND | EMILY BARKER
- 25.03. TOY | AUX PORTES
- 26.03. CHIXDIGGIT | MAGNYFIX
- 29.03. ICELANDIC NIGHT

Die Bäckerei www.diebaeckerei.at

- 07.03. Katriana
- 08.03. Geoff Berner & Corb Lund
- 13.03. Timothy C Holehouse & Clemens Maaß
- 14.03. Shane Ó Fearghail
- 16.03. Songs'n'Roll Sunday Festival
- 20.03. Hugh Moffatt
- 24.03. Poetry Slam
- 27.03. A Million Squeeks Will Do
- You No Harm
- 29.03. She Makes War
- 31.03. Jackson-Holman

Hafen VAZ www.hafen.cc

- 08.03. Forever Young – die Party ab 30
- 22./23.03. Kunst- und Designmarkt
- 06.04. SOLOZUVIERT „4immer“ Tour 2014
- 27.04. Nazari Live
- 29.05. Banger Musik Tour 2014
- 27.06. FINAL CUTS 2014
- Abschlussvernissage der WDA Innsbruck

Treibhaus www.treibhaus.at

- 07.03. ALIN COEN & BAND
- 11.03. HELENA RÜEGG & TRIO FELICIDAD
- 12.03. DOMINIK PLANGGER
- 13.03. ANNE WYLIE & BAND
- 14./19./28.03. MARKUS LINDER
- 14.03. SIMON KRÄUTLER/ANDREAS SCHIFFER & FRIENDS: JONI MITCHELL



The Beth Edges

Gut zwei Jahre ist es mittlerweile her, dass Tobias Grünzweil, Gabriel Wöginger, Florian Palmsteiner und David Führer – besser bekannt als The Beth Edges – ihre zum Debut-Album gewordene Sammlung von vier EPs unter dem Titel „What's in it for Me?“ veröffentlichten. Zwei Jahre, in denen die vier jungen Männer Anfang Zwanzig geschlossen aus dem Großraum Linz in die Millionenstadt Wien übersiedelten und in denen sie weiter gewachsen sind, als Menschen, Freunde, Musiker und Band.

In den 14 Songs ihres neuen, zweiten Albums „Blank Coins, Round Dice“ spiegeln sich die Erfahrungen dieser beiden ereignisreichen und prägenden Jahre wider, auch wenn sich Texter Tobias Grünzweil gegen eine zu autobiografische Lesart seiner Lyrics verwehrt. Wie der Albumtitel sagt, die Dinge sind in Bewegung, in Schweben, in jedem Moment.

Um diesen Moment so ehrlich und unverfälscht wie möglich wiederzugeben, beschloss die Band gemeinsam mit Produzent Paul Kinski, auf jeden technischen Schnickschnack zu verzichten und sämtliche 14 Songs des neuen Albums komplett live einzuspielen – auf Oldschool sozusagen: ein Moment, ein Song, eine Aufnahme. Mit Verlaub, so geht Popmusik!

The Beth Edges
21. März, Innsbruck, Weekender Club, 20 Uhr
Tickets in allen Raiffeisenbanken
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder

[f /RaiffeisenClubTirol](#)

- MEETS TOM WAITS
- 18.03. ADAM BALDYCH | LUCIANO
- BIONDINI QUARTET
- 20.03. JEFF LORBER FUSION | HACIENDA
- 22.03. CARMEN SOUZA: KACHUPADA
- 27.03. WOLFGANG MUTHSPIEL
- 28.03. MANSUR SCOTT
- 29.03. MAMADOU DIABATE

- 25.03. BLUATSCHINK
- 26.03. ROACHFORD
- 27.03. GORGOROTH
- Vital Remains | ASPHAGOR

Olympiaworld Innsbruck www.olympiaworld.at

- 11./12.03. RIVERDANCE
- 22.03. SHAOLIN MÖNCHEN
- 26.03. ROCK MEETS CLASSIC
- 12.05. THE AUSTRALIAN PINK FLOYD SHOW
- 17.05. WORLD WRESTLING
- 05.11. MICHAEL MITTERMEIER – „BLACKOUT“

Congress Innsbruck www.congress-innsbruck.at

- 06.04. KATIE MELUA
- 16.04. CHINESISCHER NATIONALZIRKUS
- 25.04. ALL YOU NEED IS LOVE
- ab 18.06. TANZSOMMERS 2014
- ab 05.08.12 FESTIVALS DER TRÄUME 2014

VZ Komma Wörgl www.komma.at

- 12.03. LENINGRAD COWBOYS
- 18.03. CARVIN JONES
- 05.04. HARRI STOJKA
- 10.05. REBEL MUSIG & MOTHERS CAKE
- 15.05. DORO

Kulturfabrik Kufstein www.kulturfabrik.at

- 08.03. CHRISTOPH SCHELLHORN
- 13.03. Pat McMANUS & Band
- 20.03. BERSERK!
- 22.03. TALKING DRUM

SEMESTER-TICKET. FRÜHJAHR 2014.

MEINE ÖFFIS - MEINE STUDIENBEGLEITER.

MEINE UNI.

- UNIVERSITÄT INNSBRUCK
- MEDIZINISCHE UNIVERSITÄT INNSBRUCK
- UMIT HALL
- MCI MANAGEMENT CENTER INNSBRUCK
- FH GESUNDHEIT
- FH KUFSTEIN
- KPH EDITH STEIN
- PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE TIROL



Märzprogramm im Literaturhaus am Inn

Mittwoch, 12. März, 20 Uhr
Andreas Neeser liest aus
Zwischen zwei Wassern
Lesung und Gespräch.
 Moderation: Gabriele Wild

Ein Paar pflückt Muscheln auf den Granitfelsen von Feunteun Aod in der Bretagne, als unvermittelt eine mächtige Brandungswelle vor den beiden aufsteigt. Véro wird unwiederbringlich ins offene Meer hinausgetragen, der Mann überlebt wie durch ein Wunder. Und genau das ist sein Problem. Die körperlichen Verletzungen lassen sich kurieren – wie aber das Schicksal des Überlebenden annehmen?

Ein Jahr nach dem Unfall reist der Zurückgebliebene erneut in das kleine bretonische Küstendorf. Hier will er Abschied nehmen, sich mit dem Meer und sich selbst versöhnen. Die Dorfbewohner helfen ihm dabei ebenso wie sein Freund Max, der sich eine ganz besondere Therapie für ihn ausgedacht hat ...

In seinem neuen Roman findet Andreas Neeser eine beeindruckende Sprache für die existenziellen Fragen nach Schicksal, Zufall und Schuld. Er lässt uns die Kraft der Natur am bretonischen Atlantik erfahren und erzählt zugleich die berührende Geschichte einer großen Liebe, die über den Tod hinweg lebendig bleibt.

Dienstag, 18. März, 20 Uhr
Thomas Bernhard und Gerhard Fritsch: Der Briefwechsel
Buchpräsentation und Lesung mit Martin Huber und Florian Eisner

Der Briefwechsel zwischen zwei der wichtigsten Autoren in Österreich seit den fünfziger Jahren umfasst knapp 50 Briefe, Karten und Ansichtskarten und erlaubt einen Einblick in die verdeckten Hintergründe der Produktion und Vermittlung von Literatur.

Der Kontakt zwischen Fritsch und Bernhard erstreckt sich von 1956 bis 1968 und gibt auch neue Einblicke in den Beginn von Bernhards „Karriere“ als Schriftsteller, macht dieser doch in Fritsch die Person aus, die ihm behilflich sein kann. Denn Fritsch sitzt an wesentlichen Schaltstellen im österreichischen Literaturbetrieb: Er ist Redakteur bei den Zeitschriften Wort in der Zeit sowie Literatur und Kritik, berät zeitgleich zwei Verlage und ist Mitglied mehrerer Jurys. Für Gerhard Fritsch war



Bernhard durch seine literarische Kompromisslosigkeit eine Art Vorbild für die eigene, nicht weniger gradlinige, literarische Arbeit. Am Abend wird Martin Huber über die fünfzehn Jahre währende Freundschaft zwischen Bernhard und Fritsch sprechen und gemeinsam mit Florian Eisner aus dem Briefwechsel lesen.

Montag, 24. März, 9 – 11 Uhr
Krimi und Kritik.
Thomas Wegmann im Gespräch mit dem Autor von „Innsbruck liest“
 Moderation: Martin Fritz

Das Lesen von Krimis wird durch die Verlage oft mit Schlagworten wie Entspannung und Unterhaltung beworben: sich zurücklehnen, das Böse und das Gute erkennen und beruhigt das Buch schließen, nachdem das Böse besiegt wurde.

Geschichten über Verbrechen faszinieren Leser und Leserinnen seit jeher und können – in ihren Fragen nach Schuld und Sühne und nach der Ursache des „Bösen“ als ein Archetyp des Erzählens schlechthin gesehen werden. Zu den grundlegenden Merkmalen wie psychologischer Motivation und „Milieubeschreibung“ gehört heute jedoch auch die Kritik an bestehenden sozialen Verhältnissen. Inwieweit hat sich dadurch der „Unterhaltungswert“ von Krimis geändert, inwieweit können, wollen und sollen Krimis nicht mehr beruhigen, sondern vielmehr beunruhigen? Ist in einer Welt mit globalisierten Verbrechenstrukturen eine „Katharsis“ möglich? Sind Gut und Böse so klar unterscheidbar, wie es zahlreiche Krimis suggerieren? Kann und soll Literatur das überhaupt, politische

Aufklärungsarbeit leisten, oder inwiefern ist dies eine Überfrachtung und eine Überschätzung von Literatur im Allgemeinen? Darüber diskutiert Thomas Wegmann, Professor am Institut für Germanistik, mit dem diesjährigen Autor von „Innsbruck liest“.

Dienstag, 25. März, 20 Uhr
Elke Laznia und Mona Müry
Lesung und Verlagspräsentation.
 Moderation und Einführung:
 Anna Rottensteiner

Der Müry Salzmann Verlag wurde 2009 von Mona Müry und Christian Dreyer gegründet. Er macht Bücher über Architektur, Kunst, Theater, Geschichte, Kultur und Lebenskunst und ein feines, kleines literarisches Programm, in dem sich neben Veröffentlichungen berühmter Autoren wie Walter Kappacher sehr eindrucksvolle Debüts von jungen Autorinnen und Autoren finden.

Im heurigen Frühjahrsprogramm findet sich Elke Laznias Roman Kindheitswald. In ihm unternimmt die Ich-Erzählerin eine Reise in eine kaum verschlüsselte Gegend. Es geht um ein Elternhaus und den Vater, der die Familie früh verlassen hat. Elke Laznias Vätergeschichte ist ebenso archaisch wie gegenwärtig, sie ist der Fluchtpunkt in einem sprachlich höchst präzisen Roman, der eine Rückkehr und einen Aufbruch beschreibt. Elke Laznias Buch ist ein Entwicklungsroman auf kürzester Strecke. Für die Ich-Erzählerin treten die Erfahrungen der Demütigung und der Gewalt hinter ein Aufbegehren zurück, das sich allmählich auch der Sprache bemächtigt.

Kultour durch Innsbruck

von Valerie Meller

Tipps für ein abwechslungsreiches Semesterprogramm



Den nicht sehr erfreulichen Start in ein neues Semester nach immer zu kurzen Ferien begehen viele mit Vorsätzen, wie sie die nächsten Monate irgendwie besser, unkomplizierter, unstressiger – einfach feiner – gestalten könnten. Ein wichtiger Alltagsbereich neben der Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen, Sport und Ausgehen, der einen nach einem nervenaufreibenden beziehungsweise einschläfernden Uni- und Lerntag wesentlich ablenken und aufmuntern kann, ist der kulturelle. Deshalb habe ich hier versucht ein paar Anregungen zusammenzutragen, was man im Sommersemester an kulturellen Beschäftigungen im kleinen, aber kulturell aktiven Innsbruck zu Studentenpreisen so alles machen könnte. Vielleicht ist ja für den einen oder die andere was Neues dabei.

Anderen zuhören...

Das Early Bird in der Innstraße ist ein kleines und sehr feines Lokal, in dem man donnerstags und freitags bei freiwilligen Spenden viel Jazz, aber auch anderen Musikstilen live lauschen kann. An interessanten Konzerten bei freiem Eintritt mangelt es auch sonst nicht: Im Treibhaus jammen jeden Dienstag StudentInnen vom Jazz-Kons und andere MusikerInnen. Im Copa kann man sich donnerstags von Flamenco-Gitarrenklängen mental in südliche Gefilde entführen lassen. In der Tapabar finden jeden zweiten Mittwoch Konzerte mit lateinamerikanischer Musik statt. Für Jazz-Fans dürften auch der Mittwochabend

im Café Gritsch oder der Dienstagabend in der Wilderin interessant sein.

...oder einfach selbst Musik machen

Wenn man sich am Dienstag noch nicht getraut hat, die open stage im Cabana zu bespielen, hat man gleich am Mittwoch im Early Bird die nächste Gelegenheit seinen musikalisch-kreativen Eingebungen freien Lauf lassen. Wer lieber zu Musik aus der Dose singt, der sollte die Karaoke-Abende mittwochs im Cabana und freitags im Copa nicht verpassen.

Feierabend mal anders

Eine gute Gelegenheit sich ins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum zu verirren bietet sich jeden Freitag um 16 Uhr bei „After Work – Kunst in Kürze“, wo Studierende für zwei Euro ein Glas Sekt und eine Kurzführung zu einem Kunstwerk aus den Sammlungen und Ausstellungen bekommen.

Logenplätze oder Parkettballett

Neben vielen interessanten kleineren Theatern gibt es in Innsbruck ja auch ein Landestheater, wo man sich von Eintrittspreisen und rotem Samt vielleicht schnell abschrecken lässt. Ein guter Tipp für StudentInnen ist es, sich einfach eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn an der Abendkasse für 9 Euro Restplatzkarten für die Vorstellungen zu besorgen, Studentenausweis nicht vergessen (und der Dress-

code ist in Innsbruck auch nicht so streng). Das gleiche gilt für die Symphoniekonzerte, die einmal im Monat donnerstags und freitags im Congress stattfinden.

Gute Unterhaltung

Wenn man auf die neue Season der Lieblingsserie noch drei Monate warten muss, kann man sich die Wartezeit mit guten Filmen vertreiben. Im Coffee Room der Amerikanistik (Geiwi-Turm, 3. Stock) werden jeden Dienstag große Filme gezeigt, davor gibt's eine Einführung von Filmexperten. Auch andere Studienrichtungen organisieren regelmäßig Filmvorführungen in Hörsälen; die Romanistik zeigt zum Beispiel jeden Donnerstag spanische Filme.

Lesen und slammen

Auch heuer findet wieder das Projekt „Innsbruck liest“ statt, bei dem 10.000 Exemplare eines zeitgenössischen, deutschsprachigen Romans in Innsbruck gratis verteilt werden. Am 20. März kann man sich ein Buch in Buchhandlungen und Einrichtungen der Stadt Innsbruck holen.

Absolut sehenswert ist der Poetry Slam, der jeden letzten Freitag im Monat in der Bäckerei stattfindet. Jeder darf mitmachen und hat fünf Minuten Zeit, einen Text zum Besten zu geben, wer in die Finalrunde kommt und schließlich einen Siegerschnaps gewinnt, entscheidet das Publikum. Die Texte kann man auch unter <http://baeckereipoetryslam.wordpress.com/> nachlesen.

Beswingt am Sonntag

Wenn man sich am Sonntag um vier aus dem Bett gehievt hat, bleiben einem gemütliche zwei Stunden für ein Katerfrühstück, bevor man sich um sechs Uhr im Treibhaus den letzten Restalkohol zu Musik der 20er bis 50er Jahre aus den Gliedern tanzt. Die erste halbe Stunde gibt es einen Gratis-Swing-Tanz-Crashkurs.

In diesem Sinne, auf ein abwechslungsreiches, lustiges und interessantes Sommersemester!

The Jezabels
The Brink

PIAS

VON DEINER IN MEINER



Hey little honey / I'm rolling in line with you / And in the dead of night / I could give in to your love / We'll get spinning again / Oh, get spinning

again Ob die Sonne auf- oder untergeht. Ich werde da sein, und ich werde die zweite Jezabels Platte im Gepäck haben. Und wenn es Nacht ist, werde ich sie hören und wissen, es gibt eine Zeitzone, in der die Sonne die Wolken zieht und schiebt. One in/of a million, das bist du und das sind Nik, Heather, Samuel und Hayley. In den Jezabels steckt ein ganzer Kontinent. Zumindest ein großes Stück New South Wales. Lust in Musik, eine goldene Küste und das tiefe, weite Land dahinter in Musik, das war schon in ihrem Debüt **Prisoner**, das ist noch mehr auf **The Brink**. Ein Roadmovie in Slow Motion. Eine Lawine aus der Ferne. Eine Achterbahn, wo man sie nicht vermutet. Hier ist der endgültige Beweis, dass der Gesang das x-te Instrument ist. **You got me lit up with a look of love / I could take you in a pick up truck.** Und auf dich einhämmern, wie auf eine verzerrte Gitarre. Man ist nie allein in der Wüste. Das Jezabel-Lasso holt dich immer ein. Es lässt dich tanzen, lässt dich balancieren auf der Schwelle und schlussendlich wird es dich mitreißen, Staub aufwirbelnd. Ob rennende Pferde, The Jezabels oder tieffliegende Flugzeuge, sie wirbeln die Luft auf und legen sich sanft auf selbige. Stichwort Sonnenuntergang, Stichwort Sommerluft. Ihr Debütalbum sorgte in den australischen Charts für einen Einschlag und auch im Musikherz Europas (Deutschland/Österreich/Schweiz) gelang ein erster Achtungserfolg. Brink wird angesichts der unzähligen Hits nachziehen. Album des Jahres, keine Frage. **Beat to Beat?** This is the **Time To Dance. All You Need.** Am 18. März in der Münchener Freiheit.

von Jonas Schors

Hjaltalin
Enter 4

Sleepdrunk

SEASONS



This playlist contains 9 tracks, total time 47:28. Call it masterpiece. Wenn die vielen Hjaltalin-Köpfe eine LP rausbringen, dann steht genau eine Sache fest: Sie haben für die Aufnahmen ihr ganz eigenes Orchester aufgebaut. Dafür braucht es einen Raum, so groß wie ihre Heimat. Was sie dann daraus empor steigen lassen, ist ihre Interpretation eines Geysirs. Umarmung auf Isländisch, die **alúðlegt faðmlag**. Es muss die isländische Isolation aka Landschaft sein, die sie zu so umtriebigen bassgerittenen Songs wie **Crack In a Stone** treiben. Übertrack. Man spürt förmlich die Einflüsse des Sommers im Landhaus. Unglaublich, wenn man das musikalisch in Einzelteile zerlegt, da ist noch niemand drauf gekommen. Wenn Musik eine Entfernung ist, dann ist Hjaltalin die Maßeinheit. Dann kommt jetzt ein Doppelpunkt und eine Erklärung: **See the eye / see the eye? / It's in the dark, / it's in the dark. / Care for a lie? / I know that you are mine. / In my sleep, / there's a chance you'll be in my sleep. / But if that poor boy drains up, / I'll still be here for you to break my heart. / This fight's gone too long, / but that's the only life that i'll ever know. / I feel you. / I feel you. / I feel you.** Wenn über Holz gestrichen wird, der Klang von den Wänden abprallt und Stimmen aus der Ferne erklingen, dann ist man in einem alten, verstaubten Raum mit Hjaltalin und darf sich auf ein einmaliges Taktgefühl freuen. Selbst im Schlaf würden die Tasten von selber ihre Reihenfolge einhalten. What if... Hjaltalin zaubern könnten. Ach, sie können es ja. Egal was da alles am 7. März in München im und unter Strom steht, es wird ein Klangerlebnis, wie man es nur einmal im Leben durchlebt. Von Gott gesegnet, dem Magier.

von Jonas Schors

Ja Panik
Libertatia

Staatsakt

FRESH FRUIT



Wo immer sie sind, ist **Libertatia**. Und so widmet ihnen Google eine ganze Seite. Der Wiener Wahlberliner aus dem Burgenland an sich ist ein kluger, in uns Ga-

laxie, rock me at the corner, one world, one love Typ. Multipliziert mit 3 ist klar, dass ich nur eines mein: Ja, Panik. Sisters and Brothers und all die andern Lovers. Sie haben sich ein Werk geschrieben, das ihnen freien Eintritt in jeden Laden beschert. Welche Disco sie auch entern, sie haben immer ein paar Kerzenlichter dabei und fackeln nicht lange, wenn das Schiff führerlos aufs Ende der Welt zusteuert. Egal wo sie sind, es wird immer Libertatia an der Tür stehen. Das intellektuelle Feuerwerk an der Theke der Unsinkbarkeit. Au Revoir, auf Wiedersehen, disco time, baby. Am 24. April live im Weekender.

von Jonas Schors

The Notwist
Close to the Glass

City Slang

CASINO IN, CASINO OUT



Sechs Jahre zwischen hier und einer weiteren Etappe deutscher Unsterblichkeit in den Staaten. Es ist ja nicht so, dass sie sich bei den anderen bedienen, sondern die anderen ja wohl eher bei ihnen, falls das überhaupt geht. Ich will hier gar keinen Freifahrtschein ausstellen. Nicht alles glänzt, was Gold ist. Aber diese neuen Ecken, die die Weilheimer-Bergquelle-Boys Album für Album erkunden wollen, sprechen an und für sich ihre ganz eigene elektronische Sprache. **Into Another Tune & Casino** untermauern einmal mehr Pioniergeist à la Notwist. Wenn ein Gemälde keinen Anfang und kein Ende hat, dann haben wohl The Notwist ihre Finger im Spiel. Das Ende ist das noch lange nicht, sag mir erst wie viel 1+1+1 ist. Ich spar mir den Neon Golden Vergleich. **Kong?** King! Manege frei am 13. April im Circus Krone (München).

von Jonas Schors

Wild Beasts

Present Tense

Domino

WILD



Hm. Also einmal hören reicht nicht. Es braucht seine Zeit, aber dann ergeben die Soundfragmente mehr und mehr Sinn und Wild Beasts haben die wilden Einzelteile zu einem mächtigen Soundkonstrukt vernetzt, das vor allem rhythmisch bei jeder Popakademie für verwunderte Ohren sorgen wird. Es ist nicht selbstverständlich, dass die ungestümen Parts miteinander verschmelzen, da haben Wild Beasts schon ein bisschen Glück. Aber wie dieser Organismus dann laufen lernt, ist herzerfrischend. Sie sagen es selber: „Wir haben Ewigkeiten damit verbracht individuelle Abschnitte zu programmieren und zusammensetzen.“ Ohne zu verraten, wie sie später durchs Wasser gleiten. Spätestens in der Albummitte (**Mecca, Sweet Spot, Daughters**) sollte man abgeholt sein. Wie diese Platte wohl live klingt? Am 9. April im Münchener Strom werden wir es wissen.

von Jonas Schors

Mogwai

Rave Tapes

Pias UK/Rock Action Records

RAVE OR DIE



Ich häng ja immer noch an ihrem 7. Album **Hardcore Will Never Die, But You Will** fest. Cover und Titel, eine Augenweide. Drei Jahre sind in Schottland ins Land

gezogen, nicht spurlos an ihrem Glasgower Studio vorbei. Eine EP, ein Remixalbum, ein Soundtrack, daneben die meiste Zeit auf Tour, und das alles fast 18 Jahre nach der Geburtsstunde. Der Soundkosmos ist um 10 Gitarren reicher geworden und baut sich unaufhaltsam sein eigenes Schloss. So eine Burg hat viele Türen und Gänge und Mogwai scheinen an elektronischen Leitungen nicht sparen zu wollen. Mit wieder 10 Mogwaisongs und dem Opener **Heard About You Last Night** sollen die ohnehin schon elektronischen Gitarren einen kleinen Synthesizer-Bruder bekommen. So ein elektronisches Brüderpaar ist schon was Schönes. **Hexon Bogon**, von Mogwai lernen heißt siegen lernen. Wer das erfahren will, kann ja mal am 31. März ins schöne Mailand fahren. Ihr findet sie im Alcatraz.

von Jonas Schors

Garish

Trumpf

Schoenwetter Schallplatten

ÖSTERREICH



Garish. Die netten Österreicher, die sich intern reiben, um der Physik ein Schnippchen zu schlagen. Zweimal Jarmer, Schneeberger, Grath und Perner. Die Mischung macht's. Das österreichische Kulturgut muss hochgehalten werden und so haben sich Garish über vier Jahre zusammengerauft, um wieder ein ansprechendes Werk der Öffentlichkeit vorzustellen. Wenn einer aus einem Song ein russisches-ineinander-Steckpüppchen machen kann, dann ist es Thomas Jarmer, Sänger und Dichter der Band. Das endet gut und gerne in einem schwungvollen Sixties-Chor, da knallen die Becken, da gibt's einen auf die Pauke. Viel getragen von Rockfetzen ziehen sich Garish auf ihrer neuen Platte zurück auf wenige Gitarrensaiten und kleine Blechbläser in ihre Schaltzentrale. Ab auf die Bühne.

von Jonas Schors

Dena

Flash

Normal Surround

CHEESY



Debüt. Fundament = Hebebühne. Dena kommt um die Ecke und definiert die Daseinsberechtigung einer Hookline neu, nicht vollkommen, aber zur Line gehört eben mehr, nämlich die Bewegung oder die Haltung. Dena will das Flashige im/am Flash, also die Natur des Flashes zurückbringen, verstanden? Dann wird's Zeit für die Dena Platte. Der Winter war zu lang, der Sommer wird zu kurz sein, es bleibt nicht viel Zeit. Druck, Druck macht Dena, aber Bässe müssen nicht platzen, drücken reicht. Wenn Musik nicht nur unter die Haut geht, sonder auch aus der Haut rausgeht, dann kann es gut sein, dass Dena gerade ihren Flash Boom Boom performt. Und dann läuft das Ding. Keep on rolling. Repeat. **You Wish** mit Karibik-Girl-Power, so gefällt mir das. Und euch, am 4. April im Kong (München).

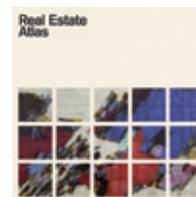
von Jonas Schors

Real Estate

Atlas

Domino

HAZY



Hach, ist das schön. Als Grundlage für diesen wunderbar entspannten, vernebelten Folk-Pop vermutet man ja eher eine Gegend, in der mehr Wüste oder Wald als Menschen zu finden sind. Sowa wie Arizona oder Colorado. Irgendwo da muss auch die Initialzündung liegen. In ihrem Hometown Ridgewood, einen Steinwurf von New York entfernt, gab es nämlich nur den Feinschliff. Das 10 Songs starke Album ist wohl der beste Soundtrack für eine nicht enden wollende nächtliche Fahrt über verlassene Highways. Dafür muss man aber kein Real Estate sein. Ganz im Gegenteil. Kaum verwunderlich, dass sie einfach an Nummer 4 den Instrumental-Ritt **April's Song** zwischenparken. Wer auch nur einen ihrer Songs hört, will ein Instrument lernen. Ein Marmeladenbrot ohne Butter? Unvorstellbar!

von Jonas Schors

Secret State

Ed Fraiman

Edel Germany

BRITISCHE PARTY



Seien wir mal ehrlich, so ein echter britische Politthriller hat seine ganz eigene Klasse. Und dann auch noch mit 10 Downing Street, Extraklasse. Ein verheerender Industrieunfall, ein britischer Premierminister abgestürzt über dem Atlantik und plötzlich sieht sich Vize-Präsident **Tom Dawkins (Gabriel Byrne)**, der mit der Rolle völlig verschmelzt in einem Netz aus Intrigen und Korruption. Das größte Hindernis der Wahrheit ist aber der eigene Geheimdienst. Doch was kann Tom Dawkins erreichen, wenn er sich quer im System stellt? Denn Mitschwimmen kommt für ihn nicht in Frage. Handwerklich gibt es kaum eine bessere Serie. Wem Borgen gefallen hat, der wird hier genauso gefesselt dabei sein. Das Ganze basiert auf dem Roman **A Very British Coup** von Chris Mullin, lesen!

von Jonas Schors

AG, Pufl-GRAS, VSStÖ, JULIs und UNIKORN

Die UNIPress-Redaktion ist für die Inhalte der Fraktionsartikel nicht verantwortlich. Fraktionsartikel werden weder korrigiert, umgeschrieben, zensiert oder sonst in irgendeiner Art und Weise verändert.



Willkommen zurück:

Schon wieder ist ein Semester um und wir von der Aktionsgemeinschaft hoffen, dass ihr euch in den Ferien ein wenig erholen konntet um erfolgreich und ausgeruht in das Sommersemester starten zu können. Auch bei uns hat sich natürlich wieder einiges getan:

Uns beschränkt man nicht:

Wie man einer Presseaussendung unseres Bildungsministers entnehmen konnte, sind weitere Zugangsbeschränkungen, wie man sie in manchen Studien seit einem Jahr kennt, geplant. Wir von der Aktionsgemeinschaft sehen hier einen ganz massiven Eingriff in unseren Uni-Alltag.

Wie man in einigen Studiengängen merkt gingen die Zahlen der Erstsemestrigen in besagten Fächern stark zurück. Das stellt ein Problem für Professoren, Tutoren und viele weitere Uni-Bedienstete dar. Auch die Budgetierung wird stark beeinflusst und wird sich mit Sicherheit auch negativ auf kommende Semester auswirken. Wir sehen die Entscheidung des Bundesministeriums als untragbar an und sind natürlich bemüht Eingriffe dieser Art in unsere Universität und Bildung in Zukunft zu vermeiden.

Denn nicht nur wir, sondern auch nachfolgende Generationen von Studierenden sollen das Gefühl bekommen gern an unserer Alma Mater gesehen zu werden.

Endlich wieder Lernplätze:

Wie ihr alle wisst hat die Universitäts- und Landesbibliothek ihre Öffnungszeiten ver-

kürzt. Nachdem wir wissen wie wichtig Lernplätze an der Uni sind und wie oft die Uni auch mit den alten Öffnungszeiten nahezu aus den Nähten geplatzt ist haben wir alle Hebel in Bewegung gesetzt.

Um diesen Zustand ertragbarer zu machen und euch allen trotzdem genug Platz zum lernen zu bieten haben wir von der Aktionsgemeinschaft sofort reagiert und traten in Verhandlungen mit der Hauptmensa.

Wir öffnen nun jede Woche nachmittags die Neue Mensa und stellen über zusätzliche 200 Lernplätze für euch bereit.

In Deinem Interesse

Deine Aktionsgemeinschaft

www.agibk.info

facebook.com/aginnsbruck



Her mit mehr Lebensraum!

Im Wahlkampf haben wir Universität als Lebensraum zu einem unserer Schwerpunkte gemacht. Stühle mit dem Aufkleber „Mit der PUFL-GRAS könnte ich hier wohnen“ wurden auf allen Unistandorten verteilt. Damit wollten wir erreichen, dass die ÖH Innsbruck sich auch mit der Infrastruktur an der Uni beschäftigt. Im Wintersemester startete ein Gewinnspiel von der ÖH Innsbruck unter dem Motto „Es gibt immer was zu tun“. Wir freuen uns sehr, dass unsere Oppositionsarbeit Früchte

trägt. Mit diesem Gewinnspiel wird unserer Kampagne Recht gegeben, auf der Uni Innsbruck muss einiges geändert werden. Außerdem wurden auf der Geiwi Stühle und Tische zur Verfügung gestellt. Jetzt gibt es die Möglichkeit auch die Freiräume im Erdgeschoss zu nützen. Auch hierfür möchten wir uns bei der ÖH bedanken, dass sie unserer Forderung nachgekommen ist.

Semesterschwerpunkt Ökologie

Im Sommersemester werden wir uns verstärkt mit dem Thema Ökologie auseinandersetzen. Dazu haben wir uns viele tolle Ideen gesammelt. Es soll eine Radwerkstatt, ein Bio-Fair-Trade-Frühstück und

eine Kleidertausch-börse. Falls du keine dieser tollen Veranstaltungen verpassen oder mehr über uns wissen willst, melde dich, per Email oder Facebook, für unseren Newsletter an.

Feier mit uns den Start ins neue Semester, am 20. März um 21 Uhr, im Prometheus-Keller bei unserer „Egalwelchensemestrigen-Party“. Für die frühen Vögel gibt es Gratis-Shots.

Wir wünschen euch einen guten Start ins neue Semester!

Widerständig und lebendig

Deine PUFL-GRAS

www.pufl-gras.at

facebook.com/puflgras



Lieber GLEICHberechtigt als später!

Starke Frauen haben in der Vergangenheit für die Gleichberechtigung der Frauen gekämpft. Heute dürfen Frauen wählen, sie haben vermeintlich ungehinderten Zugang zu Bildung, Frauen können sich teilweise gegen eine Schwangerschaft entscheiden uvm.

Auch offiziell sind Frauen am Papier gleichberechtigt, was nicht bedeutet, dass Gleichberechtigung auch gelebt wird.

Frauen arbeiten unterbezahlt oder unbezahlt. Wichtiger ist, wie Frauen aussehen,

als ihr Können. Wenn Frauen geschlagen werden, haben sie dies provoziert, werden sie vergewaltigt, sind sie selber Schuld. Wenn sie Freude am Sex haben sind sie nymphomanisch, wenn sie keine haben, frigide & Lesben haben einfach noch nicht den richtigen Mann gefunden. Auch an den Universitäten werden Frauen immer noch strukturell benachteiligt. Die meisten Lehrstühle sind von Männern besetzt & auch in der Privatwirtschaft ist die Chef_innenetage massiv männlich dominiert, so werden Forschungsprojekte, Studien & freie Posten zu oft von Männern an Männer vergeben.

Die praktische, gelebte Gleichberechtigung ist demnach noch nicht in allen Lebensbereichen in den Köpfen der Menschen angekommen.

Kämpft gemeinsam mit uns für echte Gleichberechtigung!

Ankündigungen:

Filmvorführung „We want Sex!“ mit Umtrunk: 07.03., 18 Uhr, Salurnerstraße 2
Demonstration zum internationalen Frauenkampftag: 08.03., 15 Uhr, Goldenes Dachl.

Frauenkampftag-Fest: 08.03., 21 Uhr, Innsbrucker Stadtsäle
Impulsreferat mit anschließender Diskussion für Frauen zum Thema Frau.Macht.Karriere.: 18.03., 19 Uhr, nähere Infos dazu auf unserer Homepage.

Euer Vaust,

ibk@vsstoe.at

www.vaust.net



Die Jungen Liberalen (JuLis) – Wir sind da, für mehr Transparenz und Mitbestimmung!

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Mehr Transparenz und Mitbestimmung war uns von Beginn an ein großes Anliegen. Daher haben wir mit unserem ersten Antrag den neuen und noch nie dagewesenen **Ausschuss für „Transparenz und Mitbestimmung“** ins Leben gerufen, welchen wir wie folgt ausrichten möchten:

Gerade aufgrund der Zwangsmitgliedschaft in der ÖH, müssen die Studenten über die Verwendung ihres Pflichtbeitrags und die Arbeit ihrer Vertreter informiert werden. Transparenz schafft effizientere Strukturen, nachhaltigere und pflichtgetreuere Entscheidungen – fördert das

Vertrauen der Studierenden in ihre Vertretung. Weiters sollten Studierende aufgrund des pflichtmäßigen ÖH-Beitrags als „Teilhaber“ unserer Interessenvertretung betrachtet werden. In diesem Punkt möchten wir erreichen, dass Studierenden künftig verstärkt Kontroll- und Mitbestimmungsrechte eingeräumt werden. **Langfristiges Ziel** soll eine auf Vertrauen basierende und bessere Identifikation mit Deiner ÖH sein. Nur so kann ein geschlossenes Auftreten nach außen symbolisiert und eine stärkere Verhandlungsmacht der ÖH begründet werden.

An dieser Zielsetzung arbeiten im neuen Ausschuss alle Fraktionen gemeinsam. In diesem Zusammenhang möchten wir erwähnen, dass solche Ausschusssitzungen öffentlich und jedem zugänglich sind. Wir laden Dich daher herzlich ein, eigene Vorschläge oder Anliegen vorzubringen! Der Ausschuss hat bereits begonnen spannende **Transparenz- und Mitbestimmungstools** auszuarbeiten. Erste Anträge sollen

dieses Semester der UV unterbreitet werden.

Zusätzlich haben wir im letzten Semester zwei Anträge eingebracht, die zur Verbesserung der allgemeinen Lernplatzsituation innerhalb der ULB beitragen sollen.

Es liegen also spannende Monate hinter uns. Wir durften von den etablierten Fraktionen viel lernen und bedanken uns in diesem Zusammenhang für die gute Zusammenarbeit. Für das nächste Semester haben wir wieder zahlreiche Ideen, die es anzupacken gilt. Dennoch freuen wir uns immer über Input von Dir! Ideen kannst Du gerne beim nächsten **JuLis – Meet & Greet, am 10.03.2014, ab 19:00 Uhr im Stiftskeller**, oder per Mail einbringen.

Die JuLis

tirol@julis.at

www.julis.at

facebook.com/Junge.Libérale.Oesterreich



Prüfungsgebühren

Ein neues Semester hat begonnen; für manche ist es das Erste und jenen mag noch nicht auffallen was hier schiefläuft, doch höhersemestrige Studierende, erzählen von Zeiten in denen zwei bis drei mal soviele Lehrveranstaltungen angeboten wurden als zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Zeitung. Der Grund hierfür ist offenkundig, schuld wie so oft das fehlende Geld, weniger klar ist wie man an unserer

Universität damit umgeht.

Ab Wintersemester 2014 muss es für alle Lehramtsstudien, ähnlich künstlerischen Studien Eignungsprüfungen geben, so sieht es die letzte UG Novelle, des ehemaligen Rektors Töchterle vor.

So lässt man nicht lange auf sich warten und beschließt eine Verordnung(2013/2014 117) welche ein solches Verfahren regelt, liest man dort hinein, dauert es nicht lange, bis die Interpretationsfreiheit eurer Magnifizienz unangenehm auffällt, §3 Abs 3 sieht einen Kostenbeitrag von 50€ vor.

Erlaubt ist das, genauso wie an den Med-Unis natürlich nicht, so darf die Universität im Rahmen ihrer Rolle in der hoheitlichen Verwaltung(z. B. Aufnahmeverfahren), im

Unterschied zu privatrechtlichen Angelegenheiten (z. B. ISI Kurse) keine Gebühren ohne dezidiertem Auftrag hierfür in einem Bundesgesetz einheben, so sah das zumindest der Verfassungsgerichtshof in seiner Entscheidung am 29.06.2013 betreffend der Autonomen Studiengebühren. Ob die Prozesskosten einer weiteren juristischen Niederlage dem Budget dienlich sein werden, bleibt dahin gestellt.

Eure UNIKORN

unikorn.at

info@unikorn.at

facebook.com/fachschaftsliste.unikorn



AKTUELL! Die UNIpress bekommt man ja seit letztem Jahr direkt vorort! An vielen Standorten an der Uni stehen UNIpress-Magazinständer mit der UNIpress zur freien Entnahme und weitere Standorte kommen laufend dazu ...

... wer die UNIpress aber weiterhin auch per Post erhalten will (gratis!) – kein Problem – schreibt uns ein kurzes M@il (abo@oeh.cc) mit eurer Anschrift und ihr erhaltet die UNIpress wieder frei Haus – wie gewohnt ...



Die Entschärfung der Einsamkeit

Vor ein paar Jahren noch fühlte ich mich des öfteren über Tage hoffnungslos einsam. Vor allem dann, wenn ich alleine war ...



Wenn ich mich heutzutage einsam fühle, steige ich ins soziale Netzwerk meiner Qual ein und verkünde, dass ich, kerngesund, kränklich sei. Schon nach wenigen Sekunden gibt es von den FeindInnen unter meinen virtuellen FreundInnen die ersten „gefällt mir's“, erst später folgen Mitleidsbekundungen und Aufmunterungen. Ab 38,2 Grad Fieber kommt meist das erste „Pass auf dich auf!“, und erste Angebote, mir etwas vorbei zu bringen, sollte ich etwas brauchen.

Jüngst schrieb ich einem Freund, der nach meinem Posting „Boah, Brechdurchfall, wie geht's mir elend“ angeboten hatte, für mich einkaufen zu gehen, eine Einkaufsliste. Ich musste unter Sachen wie „Toner für den Drucker, Papier für den Drucker und neuer Drucker“ auch unverdächtige Sachen schreiben wie „Cola und Soletti“ - und tatsächlich kam er wenig später mit all den Sachen vorbei. Den eigentlich obligatorischen Einladungskaffee lehnte er mit Hinweis auf die aktuelle Infektionsgefahr in meiner Wohnung ab, das Geld für die ganze Hardware sollte ich ihm bitte überweisen. Drei Minuten später musste ich ihn jedoch aus meiner Freundesliste eliminieren: der Gute hatte Pepsi Cola gekauft und nicht Coca Cola, was für ein bedauernter Dolm aber auch ...tsts.

LG, ROFL, GB & Co KG

Nicht jede angebliche Krankheit ruft eine ähnliche Hilfsbereitschaft hervor. Ein hundsnormaler grippaler Infekt lockt kaum jemanden hinterm Ofen vor. Hilfsangebote bleiben zur Gänze aus, das höchste der Gefühle ist ein eilig hingekotztes „GB!“, das „Gute Besserung!“ bedeuten soll, gleichzeitig aber auch heißen könnte: „Gusch Bua!“ oder einfach nur – ortografisch bedenklich und für Sprachwissenschaftler se-

minararbeitstauglich Frage und Aufforderung vereinend „Gemma Budern!“

Meine Einsamkeit hat viele Gründe. Also mehr als zwei. Genauer gesagt: drei. Ich hatte mal drei Mitbewohner, die ich mit meinen merkwürdigen Marotten nach und nach in den Wahnsinn und in die geschlossene Psychiatrie getrieben habe:

- sparsam wie ich bin, darf pro Klogang nur ein Blatt Toilettenpapier benutzt werden. Bei gekonntem „Abzwicken“ kein Problem und überhaupt erspart man sich so das sündteure Beckenbodentraining im Fitness-Studio, in das man ohnehin nur 2 Monate geht – für das man aber 12 Monate bezahlt.
- die tägliche maximale Öffnungszeit für den Kühlschrank ist bei mir auf 3 Sekunden begrenzt. Ich heize mich doch nicht zum Vollidioten, um die warme Raumtemperatur durch die kalte Kühlschrankluft wieder abzukühlen! Nach den erreichten 3 Sekunden ertönt ein liebevolles Glockenspiel Marke Pumerin hoch fünf und nach einer Toleranzzeit von 20 Hundertstelsekunden steht die Kühlschranktür unter Strom. Ich meine, sonst lernen die das ja nie. Und eine gesunde elektrische Ohrfeige hat noch niemandem geschadet. Auch ich selbst habe die Butter in der Früh schlaftrunken schon mal zu lange gesucht und ich kann sagen: 220 Volt fühlen sich auch an wie 220 Volt. Und? Hat es mir geschadet? Wahrscheinlich ja, aber das ist jetzt nicht das Thema.

Ich volt' ich wäre krank

Ich könnte noch viele derartige Gründe aufzählen aber ich möchte nicht, dass man glaubt, ich hätte einen Knall. Apropos Knall: werden pro Duschgang mehr als 7,3 Liter Wasser verbraucht, knallt der mit ei-

ner Spezialvorrichtung versehene Boiler über der Duschkabine mit einem lauten Knall auf den darunter Duschenden. Die meisten meiner ehemaligen Mitbewohner haben's schon nach dem ersten Mal gecheckt, die wenigsten überstanden es ohne bleibende Schäden auch ein zweites Mal.

Und so bin ich also einsam. Es hat sich herumgesprochen, dass ein Zusammenleben mit mir ... sagen wir: schwierig ist. Also bin ich aufmerksamkeitsheischend offiziell dauerkrank, um zumindest ein bisschen virtuelle soziale Interaktion zu haben. MEK ist das Zauberwort: MitleidErweckungs-Kreativität.

Verkühlt, verkatert, verlost

Die erfundene Erkrankung muss a) plausibel sein (kein Noro-Virus bedingter Durchfall während einer Grippewelle!), sie darf b) nicht zu schwer sein, da sonst das Mitleid mit Ekel überkompensiert wird (offene Tuberkulose, chronischer offener Schienbeinbruch, etc.) und sie muss c) den Licht-ins-Dunkel-Effekt auslösen können (also: herzerreißendes, manipuliertes Fotomaterial).

Und wenn ich mich besonders einsam fühle, gehe ich ins Bad und öffne beide Flügelspiegel des „Alibert“ - und schon lachen mich von allen Seiten bestens bekannte Gesichter an. Wahlweise mache ich auch so Lesungen, bei denen dann so Leute zuhören. Warum eigentlich nicht mal wieder eine **Wohnzimmerlesung** (bei dir zuhause, FreundInnen welcome!) verlosen? E-mail an office@markuskoschuh.at mit den Kennwörtern „Gewalt ist keine Leistung“ genügt. Angehende MedizinerInnen vielleicht bevorzugt. Der HC-Strache-Weg ist wie immer ausgeschlossen. Einsendeschluss: 15.3., 15:03 Uhr.

studia

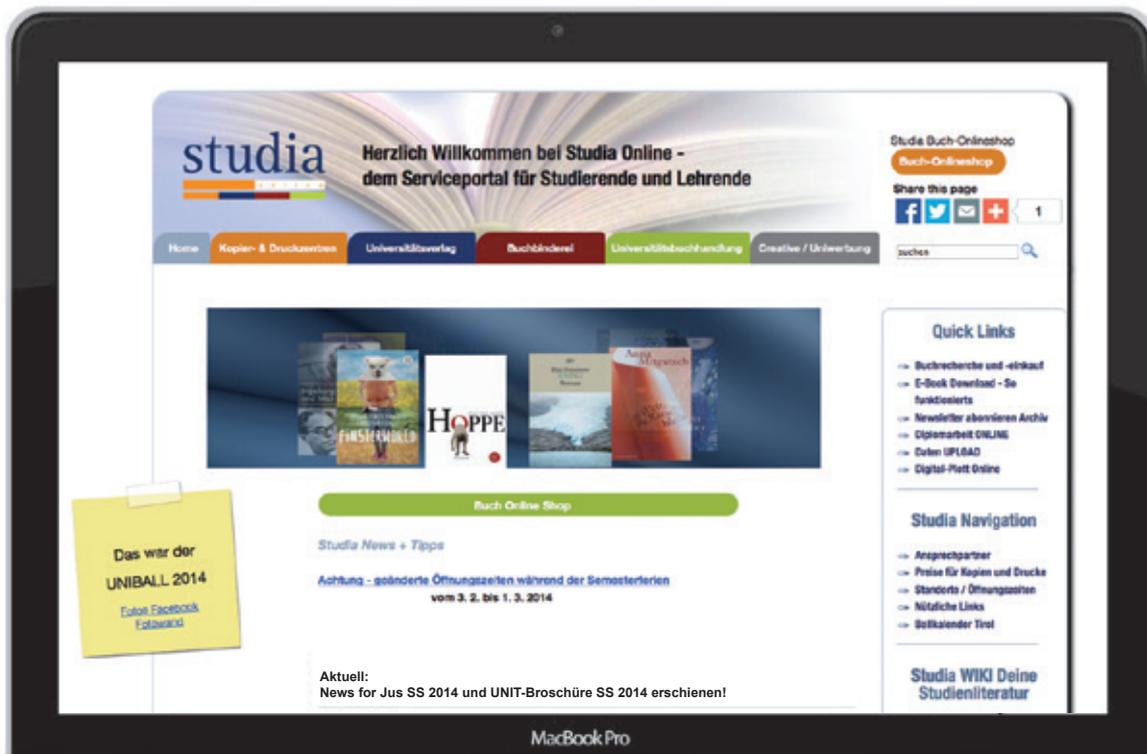
SERVICES

Wir sagen's nicht,
aber wir sind
die Besten!



online Service!!

Das Serviceportal für Studierende und Lehrende



Innsbruck
Mo–Fr von 8.30–18.00 Uhr
Sa von 9.00–13.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/580868
Fax: +43 (0) 5 12/580868-16
E-Mail: copy@studia.at

Innsbruck
Mo–Do von 8.30–17.00 Uhr
Fr von 8.30–14.00 Uhr
Tel.: +43 (0) 5 12/5076504
Fax: +43 (0) 5 12/5072963
E-Mail: technik@studia.at

Innsbruck
Mo–Fr von 8.30–17.30 Uhr
Sa geschlossen
Tel.: +43 (0) 5 12/5077985
Fax: +43 (0) 5 12/5072865
E-Mail: sowi@studia.at

Innsbruck
Mo–Fr von 8.30–18.00 Uhr
Sa nur Kopierselbstservice
Tel.: +43 (0) 5 12/582508
Fax: +43 (0) 5 12/571968
E-Mail: copyprint@studia.at

Kopier- & Digital-Druck-Zentren | Universitätsverlag | Buchbinderei | Universitätsbuchhandlung

Studia Online



Reif für die
KARRIERE!

Managementnachwuchs

MIT INTERNATIONALEM
ENTWICKLUNGSPOTENZIAL



Wir suchen: **REGIONALVERKAUFSLEITER/IN**

Da bin ich mir sicher.

Ihr Profil:

- Abschluss einer Universität oder Fachhochschule
- Bereitschaft zum internationalen Einsatz
- volles Engagement und Flexibilität
- Überzeugungskraft und Durchsetzungsvermögen
- ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit
- hohes Maß an sozialer Kompetenz

Ihre Aufgaben:

- Leitung eines Verkaufsbereichs mit der Verantwortung für 5 bis 7 Filialen und bis zu 70 Mitarbeiter/innen
- Verantwortung für die professionelle Führung der Filialen und Mitarbeiter/innen sowie für die Planung und Organisation in Ihrem Bereich

Unser Angebot:

- Management-Traineeprogramm als Vorbereitung für den kontinuierlichen Aufbau Ihrer Führungsaufgabe
- Top Aus- und Weiterbildung in der Hofer Akademie
- ausgezeichnete Karrieremöglichkeiten im In- und Ausland
- überdurchschnittlich hohes Gehalt
(deutlich über dem Kollektivvertragsgehalt von € 2.288,- ab dem 1. Jahr)
- neutraler Firmen-PKW (Audi A4), auch zur privaten Nutzung

Interessierte Damen und Herren senden uns bitte ihre Bewerbung mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und allen Schulabschluss- und Berufszeugnissen.

Hofer KG Zweigniederlassung

Vorarlberg/Tirol/Salzburg Südwest
6421 Rietz, Hoferstraße 1

Weitere Informationen über Ihren Bewerbungsverlauf finden Sie im Internet unter **karriere.hofer.at**